# Völkischer Beobachter

**Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands**

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juni M. 6200,—, unter Streifband M. 8200,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Deutsche Handelsbank, A.-G., München, Herzog-Wilh.-Str. 33.

Streifbandbezugsgebühr für Juni im Ausland: Österreich Kr. 20 000,-, Ungarn Kr. 1500,-, Tschechoslowakei 10 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh., Jugoslawien 40 Dinare, Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Verein. Staaten 1/2 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 64863 beim Postscheckamt Prag (Angabe für [illegible] Eher Nachfolger, München, am den Erlagschein erforderlich.

127. Ausg., 37. Jahrg. — München (Donnerstag), den 28. Juni 1923 — Preis 400 Mark



# Hello v. Gerlachs Hohn über Schlageter

„Die Welt am Montag", ein Berliner Wochenblatt für „Politik und Kultur", wird herausgegeben von dem an pazifistischen Wahnvorstellungen leidenden ehemaligen Gardekürassieroffizier Hellmuth v. Gerlach. Man ist seit den Tagen, wo nach Scheidemann das Volk auf der ganzen Linie gesiegt hat, einen gewissen Grad von Schamlosigkeit in allen den Anstand betreffenden Dingen bei dem Großteil der linksgerichteten Presse gewöhnt. Was aber dieses Blatt in seiner Nummer vom 18. Juni unter der Überschrift: Schlageter & Co. bringt, geht doch so erheblich über die Linie des uns alltäglich Gewordenen hinaus, läßt in einen solchen Abgrund von Erbärmlichkeit blicken, daß es verdient, niedriger gehängt zu werden.

Sein (Schlageters) Lebenslauf, so heißt es, sei bezeichnend für alle politischen Mörder, Freischärler und sonstigen Landsknechtstypen. Von der Schule weg meldete er sich freiwillig, kämpfte vier Jahre im Westen, beteiligte sich an dem Unternehmen der „üblen Freikorps im Baltikum" und mischte sich, „obwohl es ihn nichts anging", in den oberschlesischen Konflikt.

Richtig! Welcher anständige Mensch tut das? Sich freiwillig melden? Fällt dem Mitarbeiter Hellmuth von Gerlachs gar nicht ein! Das Vaterland brauchte doch auch nach dem Krieg noch führende politische Köpfe, nicht wahr, Herr Seger? Und vier Jahre Westfront? In Berlin hatte man es auch nicht leicht. Die Heimat litt ja weit schwerer als die „Schützengrabenkerle", wie neulich ein Volksvertreter im Parlament sich auszudrücken beliebte. — Wenn Herr Seger meint, Oberschlesien habe Schlageter nichts angegangen, so ist das eben daraus zu erklären, daß er selbst wohl auf dem Standpunkt steht, daß deutsche Landsleute in Not ihn nichts angehen.

Ferner ist gesagt, Schlageter wäre eine von den Hyänen jedes innerpolitischen Chaos und nun auch des Ruhrkrieges. Und es wird auch gleich gesagt, wer darunter zu verstehen sei. Nämlich die, die dran verdienen. Jawohl, die „Welt am Montag" weiß es, was niemand wußte: Schlageter ging ins Ruhrgebiet, weil er dabei mühelos Geld verdienen konnte! Ebenso, wie er vier Jahre lang in Frankreich, im Baltikum, in Oberschlesien und in den Kommunistenaufständen immer nur deshalb sein Leben einsetzte, weil dabei Geld zu verdienen war. Daher haben doch die alten Frontsoldaten und „Landsknechte" ihre großen Vermögen! Herr von Gerlach und Co. werden eben nie begreifen, daß es außer der Sucht nach materiellem Gewinn noch andere Triebfedern geben kann.

Die Auffassung der „Welt am Montag", der „Schlageterrummel" bringe uns um jede Sympathie im Ausland, ist ein Beweis für ihren gänzlichen Mangel an Verständnis für die Psychologie anständiger Menschen und daher keiner weiteren Widerlegung wert.

Uns ist Leo Schlageter ein leuchtendes Vorbild. Sein Tod ist der Ausfluß seines echtdeutschen Idealismus, der kein Opfer scheut, wenn es gilt, sich einzusetzen für die als richtig erkannte Idee. Sich einzusetzen nicht mit Worten, sondern mit dem Besten, was man zu geben hat, mit seiner ganzen Persönlichkeit, mit seinem Leben. An uns aber ist es, uns seines Opfers wert zu zeigen, ihm nachzuleben und, wenn der Tag einst kommt, nachzusterben. Das wollen wir uns am Grabe Leo Schlageters geloben.

Ihnen aber, Herr Seger, und ihrem Gesinnungsgenossen v. Gerlach, werden wir diese Beschimpfung unseres Toten nicht vergessen. Verlassen Sie sich darauf.

B. B.

## Aus dem Ruhrgebiet

tu. **Blankenstein**, 27. Juni. Die Stadt Blankenstein ist nach fünf Monaten Besetzungsdauer von den französischen Truppen geräumt worden. Der Amtmann Thiele vom Amte Blankenstein befindet sich jedoch noch immer im Divisionsgefängnis in Hattingen.

tu. **Herne**, 27. Juni. Die 9-Uhr-Abends-Sperre, die bereits seit drei Monaten über die Stadt verhängt ist, wird nach wie vor von den Franzosen mit aller Schärfe durchgeführt. An den letzten Abenden sind wieder verschiedene Personen nach 9 Uhr von den Franzosen verhaftet und schwer mißhandelt worden.

Die „Herner Zeitung", die wegen der Veröffentlichung der deutschen Darstellung der Dortmunder Vorgänge auf acht Tage verboten war, ist nunmehr sogleich bei ihrem Erscheinen auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

tu. **Hagen**, 27. Juni. Gestern wurden vier Schutzpolizeibeamte am Fuße der herrlichen Syburg von Franzosen verhaftet. Die Franzosen zwangen den Ruhrfähreninhaber, sie über die Ruhr zu setzen und verhafteten dabei den Oberwachtmeister Siegmann, der sich an der Ruhrfähre aufhielt.

tu. **Recklinghausen**, 27. Juni. Hier fand gestern unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung des am 22. Juni von den Franzosen erschossenen Konditors Feldhoff statt.

## Die Bombenexplosion im Wiesbadener Hauptbahnhof

**tu. Wiesbaden, 27. Juni. Durch die gemeldete Explosion einer Bombe im Schalterraum des Wiesbadener Hauptbahnhofes wurden mehrere Personen getötet und verletzt. Die Franzosen verhängten Straßen- und Reisesperre über Wiesbaden.**

## Delegat Testa bei Herrn Krupp

tu. **Köln**, 27. Juni. Nach einer Düsseldorfer Meldung der „Köln. Volksztg." überbrachte gestern der päpstliche Delegat Monsignore Testa Herrn Krupp von Bohlen und Halbach Grüße und ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Gasparri und unterhielt sich mit Herrn Krupp im Gefängnis über eine halbe Stunde lang.

## Eine Hetzrede des Juden im Elysee

tu. **Paris**, 27. Juni. Millerand hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Wenn nach drei Jahre langen vergeblichen Verhandlungen Frankreich sich entschließt, gemeinsam mit seinen belgischen Freunden die Methoden zu ändern und den Zwang anzuwenden, wo die Überredung scheitert, ist es da notwendig, um unsere Handlungen zu verstellen, daß man bei uns uneingestandene Beweggründe sucht? Sie wissen, in welchem Grade uns der Geist des Hasses und der Rache fernliegt (!) und daß die Milde unserer Sitten (!) allen Ausschreitungen widerstrebt (!). Die zuverlässigsten Freunde sind oft gezwungen, in untergeordneten Fragen in Meinungsverschiedenheiten einzutreten. Sie vertragen solche Meinungsverschiedenheiten leicht, weil ihnen langerprobte Freundschaft und gegenseitiges Vertrauen Achtung eingeflößt hat. Sie sollen wissen, daß der Friede der Welt von Frankreich nichts zu fürchten hat. Das schlimmste Mißgeschick für uns wäre, verkannt zu werden (!).

Daß Millerand-Caën den Sadismus als „milde Sitte" preist, ist selbstverständlich, hat ihn doch sein Onkel Ephraim Caën streng nach dem Talmud erzogen ...

## Die Tangerfrage

tu. **Paris**, 27. Juni. Die Havasagentur meldet, daß die Zusammenkunft der englischen, französischen und spanischen Experten zum Studium der Fragen von Tanger wahrscheinlich am 29. Juni im Foreign Office in London stattfinden werde.

## Die belgische Krise und die Verhandlungen mit den Alliierten

tu. **Paris**, 27. Juni. Aus Brüssel wird gemeldet: Die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts sind der Ansicht, daß es ihnen im Augenblick die innerpolitische Lage verbiete, die interalliierten Verhandlungen fortzusetzen, und die kommende Regierung festzulegen. Infolgedessen werden die begonnenen Verhandlungen unterbrochen.

## Dollar 152 617 Mark

## Die englische Arbeiterpartei gegen Frankreich

tu. **London**, 27. Juni. Auf dem Jahreskongreß der Arbeiterpartei in London erklärte Webb, die britischen Arbeiter müßten Frankreich erklären, daß Großbritannien nicht weiter mit Frankreich in der Politik der Aggression zusammengehen könne, sondern daß die Arbeiter zur Herstellung einer allgemeinen Regelung die Streichung aller Forderungen befürworten, und ferner die Verzichtleistung auf alle interalliierten Forderungen seitens der britischen Regierung.

## Die englische Arbeiterpartei gegen die Kommunisten

tu. **London**, 27. Juni. Auf dem Jahreskongreß der Arbeiterpartei in London wurde ein Antrag der Kommunistischen Partei auf Aufnahme in die Arbeiterpartei mit 2 880 000 Stimmen gegen 366 000 Stimmen abgelehnt.

## Im Zeichen des Weltfriedens

### Vermehrung der britischen Luftflotte

tu. **London**, 27. Juni. Im Unterhaus gab gestern nachmittag Ministerpräsident Baldwin eine wichtige Erklärung ab über die bevorstehende Verstärkung der britischen Luftflotte. Die Regierung habe beschlossen, für die notwendigen Bedürfnisse der Flotte, der Armee und **der indischen Überseegebiete** eine britische Luftverteidigungsmacht zu schaffen, die genügend stark ist, **um Großbritannien gegen Angriffe der größten Luftmacht zu schützen, die innerhalb der erreichbaren Zone liege.** Zuerst solle die neue Luftwaffe aus 52 Geschwadern bestehen. Die neuen Vorschläge würden dazu führen, der gegenwärtigen Stärke der Luftwaffe weitere 34 Geschwader zuzuführen. Der Staatssekretär für das Flugwesen habe Instruktion erhalten, diesen Beschluß sofort in Wirkung treten zu lassen. Baldwin fügte hinzu, daß die britische Regierung gerne mit den anderen Regierungen zusammenarbeiten würde, um die Flugrüstungen nach den Grundzügen des Washingtoner Abkommens zu beschränken.

Der Sekretär für das Flugwesen erklärte, daß die Kosten für die Vergrößerung der Luftwaffe kaum eine Million Pfund Sterling überschreiten würden.

•

Die Erklärungen Baldwins über die Verstärkung des britischen Flugdienstes bedeuten, daß England namentlich von der Verstärkung des französischen Flugdienstes Kenntnis genommen hat, und daß es jetzt in Konkurrenz mit Frankreich im Flugwesen tritt. In der Presse und im Publikum bedauert man wohl diesen Beschluß, weil er die bereits außerordentlich hohen Staatsausgaben weiter vergrößert; trotzdem ist man nicht gewillt, zuzugeben, daß Großbritannien noch weiter hinter Frankreich zurückbleibe. Im Abendblatt „Star" wird die heuchlerische Ansicht ausgesprochen, daß die Verstärkung der Luftwaffe nicht notwendigerweise eine Vorbereitung für einen neuen Krieg zu sein brauche, trotzdem sie in ihrer Wirkung einer Vorbereitung für den nächsten Krieg gleichkommt. Die Zeitung fügt hinzu, daß die britische Regierung danach strebe, gegen die unvernünftige Vergrößerung der französischen Luftwaffe Stellung zu nehmen. Es werde darauf hingewiesen, daß Frankreich so große Vorbereitungen in der Luft trifft, daß es Ende 1925 Tausende von Flugzeugen haben werde. Es wird die Frage gestellt, gegen wen Frankreich diese Vorbereitungen trifft, angesichts der Tatsache, daß Deutschland entwaffnet ist. Der Beschluß Großbritanniens in dieser Frage erinnere an den Flottenwettbau, der vor dem Krieg zwischen Großbritannien und Deutschland stattgefunden hat.

Es besteht deshalb kein Zweifel, daß der Weltfriede auf ewig gesichert ist.

## Von der Lausanner Orientkonferenz

tu. **Lausanne**, 27. Juni. Gestern vormittag erledigte die Politische Kommission der Orientkonferenz mehrere noch rückständige Fragen. Sie bestätigte die Abtretung von Karagatsch an die Türkei und die Festsetzung des Talwegs der Maritza als Grenze. Der Zeitpunkt der Abtretung wird durch Sachverständige festgesetzt, ebenso auch, ob das Gebiet von Karagatsch in das Abkommen über den Bevölkerungsaustausch einzubeziehen sei. Der neue bulgarische Delegierte appellierte nochmals, für einen wirklichen wirtschaftlichen Zugang Bulgariens zum Ägäischen Meer durch Abtretung von Dedeagatsch an Bulgarien zu sorgen. In der jetzigen Form könne Bulgarien leider die Regelung nicht annehmen. Ferner beschloß die Kommission, das französisch-türkische Abkommen über Syrien solle dem Friedensvertrag als Anhang beigefügt werden. Die Türkei erklärte sich einverstanden.

## „Deutsches" Reich

### Die marxistischen Lügner

Die „Bergisch-Märkische Zeitung" schreibt: Die Quelle des sozialistischen Berliner Pressedienstes, aus der die bekannte Verunglimpfung Schlageters wegen angeblicher polnischer Spionage hervorgegangen ist, können wir nunmehr der Öffentlichkeit unterbreiten: es ist ein gewisser Vinzenz Poncave, „der Held von Krotosch'n", wie er in Agentenkreisen genannt wird. Dieser Mann ist polnischer Spitzel, und durch seine Schwätzereien kann mancher Einblick in die polnische Spionage gewonnen werden. Er ist weiter ständiger Mitarbeiter der „Gazetta Gdanska" und der „Kommunistischen Arbeiterzeitung". Von Zeit zu Zeit richtet er heftige Angriffe gegen die Polen, um den Schein zu wahren. Er arbeitet im Dienste des polnischen Vizekonsuls a. D. Przybischewsky. Eine dunkle Angelegenheit führte seinerzeit zu seiner Entlassung. Jetzt ist er einer der Agenten der Sozialdemokratie in Danzig.

•

Zugleich veröffentlicht Hauenstein-Heinz eine Erklärung, nach der er seine vom Minister Severing bestrittenen Angaben voll aufrechterhält. (Gemeint sind wohl die Mitteilungen über die Verhinderung der Befreiung Schlageters. Schriftl.) Sämtliche Unterlagen sind der Deutschnationalen Landtagsfraktion zur weiteren Arbeit übermittelt.

•

Damit ist die niederträchtige Verleumdung der Parteipresse Eberts über den toten deutschen Helden ins gebührende Licht gestellt. Was natürlich nicht verhindern wird, daß die jüdischen Pressekanaillen weiter verleumden werden.

## Roßbach zum Parchimer Mord

tu. **Berlin**, 27. Juni. Zu der Parchimer Mordsache läßt Roßbach durch seinen Verteidiger erklären, daß er diesen Dingen völlig fernstehe, schon weil er seit dem 17. März in Untersuchungshaft sich befinde.

## Bayer. Verkehrspolitik

Augenblicklich geht ein heißer Streit um die Frage, ob die dem Reiche abgetretene bayerische Staatsbahn vom Staate Bayern zurückverlangt werden solle, oder ob in einer anderen Form die unhaltbaren Verhältnisse geändert werden müßten.

Wir haben im Laufe vieler Monate über den bayerischen Eisenbahnskandal eine ganze Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, die auf die Ungeheuerlichkeit, daß die bayerische Staatsbahn dem Reiche für 3½ Milliarden übergeben worden war, ohne daß Bayern davon einen Pfennig erblickt hätte, immer wieder hinwiesen. Es ist nun, abgesehen von allen wirtschaftlichen und moralischen Fragen, das **Grundsätzliche** in der ganzen Angelegenheit zu betonen: es handelt sich hier weniger um die Fragen Zentralismus und Föderalismus, sondern einfach darum, ob ein Teil des gesunden Bayerns nach dem anderen der Berliner jüdischen Mißwirtschaft ausgeliefert werden soll. Einstens wollte Bismarck die gesamten Eisenbahnen Deutschlands unter eine zentralisierte Verwaltung bringen. **Bayern erhob von sich aus Bedenken und da Bismarck mehr Wert darauf legte, Zufriedenheit mit dem Reiche in Bayern zu schaffen, als einen wirtschaftspolitischen Grundsatz mit Gewalt durchzudrücken, so erfreute sich Bayern einer ungestörten Eisenbahnhoheit.** Ein Zentralismus in einem nationalen Staat, wie Bismarck ihn geschaffen hatte, hätte weder dem Reiche zum Schaden gereicht, noch hätte er Bayern Ungelegenheiten gemacht (man vergleiche die preußischen Einkünfte aus der Eisenbahn!).

Ganz anders liegen die Dinge aber heute. Neben der sich immer mehr zersetzenden jüdisch-marxistischen Mißregierung Preußens, neben einem halbbolschewistischen Sachsen, steht das Land Bayern als die noch einzige halbwegs gesunde und nationale Stütze des Deutschen Reiches. Auf diese nationale Kraft stürmen seit Jahr und Tag alle inneren Feinde Deutschlands ein. Der markanteste Fall in diesem Angriff war ohne Frage die Aufgabe der Einwohnerwehr. Im Namen der Einheit des Reiches, mit der Beschwörung, bei einer Weigerung Bayerns die Einwohnerwehr aufzulösen, ginge die Ruhr und Oberschlesien verloren, wurde von Bayern denn auch die Auflösung dieser Einwohnerwehr durchgesetzt. Damit begab sich Bayern eines nationalen Selbstschutzes und die Folge davon waren wieder verstärkte marxistische Aktionen auch in diesem Lande. An Stelle zur Erkenntnis zu kommen, daß Bayern durch die Aufrechterhaltung des Wehrgedankens gerade einer künftigen **wirklichen** Einheit des Reiches den Weg bahne, an Stelle dieser Erkenntnis trat eine unverantwortliche Nachgiebigkeit dem marxistischen Drängen gegenüber und die Hineinziehung Bayerns in die Politik Severings und Genossen.

Ganz ähnlich liegen die Dinge bei Betrachtung des Eisenbahnproblems. Durch die Übergabe der Verwaltung an Berlin wurde in den gesunden Körper des bayerischen Eisenbahnwesens die fremde Methode des heutigen Berlins hineingetragen und an Stelle einer gesundenden Einwirkung von Bayern


**Bei allen Zeitungshändlern verlange den „Völkischen Beobachter"**

trat die Futterkrippenwirtschaft des jüdischen Marxismus. Dieser breitete sich nun von Monat zu Monat ungehindert aus und die neuen Zersetzungserscheinungen sind heute schon mit Händen greifbar.

Am Donnerstag hält der Bayernbund des sattsam bekannten Herrn Ballerstedt eine Versammlung ab, in welcher die Rückgabe der bayerischen Eisenbahnen vom Reiche kategorisch gefordert wird. Auf diesem Standpunkte stehen auch wir. Aber wenn zwei das gleiche tun, so meinen sie es oft sehr verschieden, ja tun das bisweilen aus ganz entgegengesetzten Gründen und mit ganz entgegengesetzten Zielen. Wenn Herr Ballerstedt die Rückgabe der Eisenbahnen fordert, so sicher nur aus dem Gesichtspunkt kleinlicher, vielleicht sogar rein separatistischer Interessen. Wenn wir die Rückgabe fordern, so tun wir es mit dem Ziel, einen Teil des bayerischen Eigentums vor weiterer Zersetzung zu bewahren, eine Gesundung durchzuführen, damit die nationalen und wirtschaftlichen Kräfte des bayerischen Staates neu gestärkt werden für die künftige Mission Bayerns, der Ausgangspunkt der nationalen Erneuerung Großdeutschlands zu werden. Zugleich mit diesem großen deutschen Gedanken ist aber in unseren Augen auch der bayerische aufs engste verknüpft, denn nur in einem gesunden Großdeutschland kann letzten Endes auch ein gesundes Bayern bestehen. Die aus separatistischen Gründen betriebene Propaganda aber, welche angeblich die bayerischen Interessen am rücksichtslosesten verfolgt, schädigt diese letzten Endes notwendig. Denn wenn man diese Ziele verfolgt, ohne ganz Deutschland mitgesunden lassen zu wollen, so muß man sich doch darüber im klaren sein, daß auch der bayerische Staat nicht allein und abgeschlossen auf einem Planeten liegt, und daß das ausbrechende Chaos inmitten der anderen deutschen Stämme seine roten Fluten auch über Bayerns Grenzen schlagen lassen wird.

Der Streit geht heute also nicht um den Zentralismus und Föderalismus als solchen, sondern um die Erwägung, ob das eine oder andere System eine Gesundung des ganzen deutschen Volkes verbürgt, wenigstens anbahnt, oder ob es der vorhandenen Zersetzungskraft unserer inneren Gegner neue Energien zuführt. Die Deutschen vergessen gar zu leicht über dem Streit um abstrakte Begriffe, die eigentlichen Kräfte, die hinter ihnen stehen. Hinter einem zentralistischen Gedanken kann einmal eine nationale Kraft stehen, die allein fähig ist, das deutsche Volk aus seinen Ketten zu retten und es kann das anderemal (wie heute) eine Macht dahinter verborgen sein, die das ganze deutsche Volk in den Abgrund zieht. Im zweiten Falle hat jeder national gesinnte Politiker und Wirtschaftler alles in seinen Kräften Liegende zu tun, um diesem Zentralismus seine Opfer zu entreißen. Das ist die Kernfrage eines jeden großen politischen und wirtschaftlichen Problems, um das heute gestritten wird, und gerade um diese Kernfrage geht man dann inmitten langer technischer und rein wirtschaftlicher Erörterungen herum, ja begreift sie in vielen Fällen überhaupt nicht! Wir dagegen möchten nachdrücklich gerade auf diesen Kernpunkt aufmerksam machen, denn Technik und Wirtschaft sind auch heute nur die Folgen eines nationalen Staatsgedankens und nicht dessen Ursache. Wie in der Einwohnerwehr, so auch in der Eisenbahnfrage.

A. R.

# Knilling wird tapfer!

**München, 27. Juni.**

Der bayerische Ministerpräsident Dr. von Knilling hielt im Landtag gelegentlich der Beratung des Etats des Ministeriums des Äußern eine Rede, worin er namentlich die Ruhraktion und die Ziele der französischen Politik behandelte und erklärte, daß keine wirtschaftlichen Gründe Frankreich zum Einmarsch im Ruhrgebiet veranlaßt haben, sondern die Wiederholung der Politik Ludwigs XIV. und Napoleons I.

Man unterstützt die Politik der Auflösung des Reiches auch in Bayern durch die Anzettelung separatistischen Hochverrats, indem man einen Richert mit 100 Millionen nach München schickt. (Und die Enthüllungen des „Observer", wozu die Bayer. Volkspartei betreten schweigt?) Man unterstützt gleichzeitig aber auch die Kommunisten im Norden und in der Pfalz, damit sie zu Aktionen gegen den Bestand des Staates schreiten. Was mit Rhein und Ruhr geschieht, ist eine Verwirklichung des Rheinlandsprogramms von 1919, mit dem die Franzosen nach Versailles kamen, das sie aber damals nicht zu verwirklichen vermochten. Das ist in Wahrheit das Ziel der „friedlichen Ingenieurmission" an der Ruhr.

**Das macht es auch verständlich, daß jede Erfüllungspolitik zur Erfolglosigkeit verurteilt sein müsse. Die Reparationsfrage wäre schon längst erledigt, wenn es Frankreich wirklich ernst um ihre Erledigung zu tun wäre, statt sie geradezu zu sabotieren, um seine politischen Zwecke hinter den Reparationen verbergen zu können.** (Sehr richtig! Trotzdem will Cuno weiter erfüllen!)

Beim Ruhr- und Rheinproblem handelt es sich nicht nur um eine deutsche, sondern um eine europäische und eine Weltfrage. Die Herrschaft der Franzosen am Rhein bedeutet die Hegemonie der französischen Gewalt- und Eroberungspolitik in Europa und die Friedlosigkeit der Welt. Wie der Schleier von den Zielen der französischen Ruhraktion, so wird endlich auch der Schleier weggezogen werden müssen, den Frankreich über den Ursprung des Krieges von 1914 gebreitet hat. Deutschland hat längst seine Archive geöffnet und der Welt die Möglichkeit gegeben, sich von den Zielen und Wegen seiner Politik zu unterrichten. Frankreich hat sich gehütet, dem deutschen Beispiel zu folgen. Es liegen aber sehr viele einwandfreie Zeugen vor, so daß jeder, dem es nur um die Wahrheit zu tun ist, sich schon heute überzeugen kann, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich diesen Krieg verschuldet hat, und daß es eben jene Tendenzen gewesen sind, die Frankreich jetzt an die Ruhr geführt haben, während Deutschland immer in der Defensive war, auch 1914. Das deutsche Volk zog 1914 nicht in einen Angriffskrieg, sondern sein Kampf galt der Verteidigung der heimatlichen Erde.

**Alle Kreise des deutschen Volkes erwarten zuversichtlich, daß die Reichsregierung in der Schuldfrage zur Offensive übergeht.** (Das werden die Novemberverbrecher, solange sie die Macht in Händen haben, niemals erlauben, denn sie leben herrlich und in Freuden von der Schuldlüge.) **Nur unter dem Druck der Hungerblockade ist die Schuldlüge erpreßt worden.** Diese auf unsittlichem Zwange beruhende Unterschrift muß heute jeder gerecht Denkende als null und nichtig anerkennen. Es war eine ungeheure Irreführung der Weltmeinung, wenn behauptet wurde, Deutschland trage die Schuld am Kriege. Wir bitten nicht um Mitleid, wir fordern Gerechtigkeit. Der französischen Politik gegenüber konnte das deutsche Volk auch jetzt keine andere Haltung einnehmen als die Abwehr.

Solange sich unser Volk noch als Nation fühlt, kann und wird es niemals darauf verzichten, einen Nationalstaat zu bilden, und es wird jedem Zugriff auf seinen nationalen Bestand und seinen nationalen Staat Widerstand bis zum Äußersten entgegensetzen. Dieser passive Widerstand ist elementar mit Naturgewalt aus der Seele des Volkes gewachsen und von allen seinen Kräften getragen. Er konnte nicht von der Regierung befohlen werden. Er kann aber auch nicht ganz oder teilweise abbefohlen werden. Die französische Politik schafft auf deutscher Seite die Kraft, an der sie zerschellen muß.

Der Ministerpräsident gedachte in Treue der unter der Fremdherrschaft leidenden Brüder und Schwestern und erklärte weiter: **Über die politischen Ziele der Franzosen ist ein Verhandeln unmöglich. Deutsches Land und deutsche Souveränität dürfen nie und nimmer zum Gegenstand diplomatischer Verhandlungen und Kompensationen gemacht werden.** (Und Oberschlesien?) Über die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich Höhe und Zeitpunkt der deutschen Leistungen sind Verhandlungen möglich, **aber ohne Rückgängigmachung der ungerechten Maßnahmen gegen treue deutsche Volksgenossen, ohne Aufhebung der Ausweisungen und kriegsgerichtlichen Urteile gibt es keine wirtschaftliche Verständigung. Solange Frankreich am Rhein steht, gibt es für Europa keinen Frieden.**

Am 2. Mai hat die Reichsregierung an die alliierten Mächte eine Note gerichtet, in der sie neuerdings ihre Bereitschaft zu Verhandlungen erklärte. **Die bayerische Regierung war nicht in allem damit einverstanden. Bayern muß es als sein gutes Recht ansehen, in einzelnen Fällen eine abweichende Meinung gegenüber der Reichsregierung zu vertreten.** Die Minister der deutschen Länder kommen ja doch nicht bloß zum Jasagen nach Berlin. (Aber etwas anderes erwartet man in Berlin nicht.) Eine Reichsregierung, die den berechtigten Lebensnotwendigkeiten der Länder gebührend Rechnung trägt, die eine zielbewußte, von nationaler Würde getragene Reichspolitik als ihre Aufgabe betrachtet, wird Bayern stets als den getreuesten Gefolgsmann an ihrer Seite haben. **Die gegenwärtige Reichsregierung kann das Vertrauen beanspruchen, daß sie diesen Erfordernissen gerecht wird.** (Wir merken nicht viel davon.)

Gerüchte von einer auch nur vorübergehenden Verstimmung zwischen Reichsregierung und bayerischer Regierung aus jenem Anlaß sind haltlose Erfindungen. Wie auch die Würfel über das deutsche Memorandum schließlich fallen mögen, dessen müssen wir uns bewußt sein, daß gerade jetzt unsere Widerstandskraft nicht erlahmen darf. Würden wir jetzt kleinmütig und schlapp befunden, so würden wir den Krieg zum zweitenmal und endgültiger verlieren als 1918, wo das deutsche Volk in seinem Nervenzusammenbruch die Waffen weggeworfen hat. Der Kampf, der heute noch zu bestehen ist, ist ein Kampf um unser aller Schicksal, um deutsche Freiheit, Ehre und Wohlfahrt.

**Nach der Rede des Ministerpräsidenten in der Vollsitzung des Landtags kam Abg. Held (Bayer. Volksp.) zum** Wort und erklärte, daß das ganze deutsche Volk hinter dieser Rede stehe und daß es ein Verbrechen wäre, nach dieser Rede jetzt in eine Diskussion zu verfallen, die ihren Eindruck abschwächen könnte. Die Rede müsse ein neues Gefühl der Kraft und der Zusammengehörigkeit erzeugen, aber auch den Entschluß, mit aller Energie einzutreten für die Brüder, die durch den französischen Einbruch so Fürchterliches zu erdulden haben.

**Abg. Dill (Soz.) nahm scharf gegen die Regierung Knilling Stellung.** Für die internationale Sozialdemokratie nahm er in Anspruch, daß sie unermüdlich für die Völkerversöhnung gewirkt habe. (Erfolg gleich Null.) Die Sozialdemokratie werde nicht müde werden, die Politik der Lockerung vom Reiche zu bekämpfen, und das sozialistische Proletariat werde seine geschichtliche Aufgabe lösen, die Erhaltung der nationalen Einheit mit zu verbürgen. (Siehe den Kampf Severings gegen die völkische Freiheitsbewegung und den Verrat an Schlageter.) Den Arbeitern an Rhein und Ruhr das Gelöbnis, daß die bayerische Sozialdemokratie mit aller Kraft alle Angriffe gegen die Reichseinheit abwehren werde. Mit der Regierung Knilling-Schweyer könne es für die Sozialdemokratie schon deshalb keine Gemeinschaft geben, weil diese Regierung nichts unternimmt gegen die Saboteure des passiven Widerstandes. (Der ohne aktiven Widerstand für die Katz' ist.)

**Die politische Aussprache wird am Donnerstag vormittag fortgesetzt.**

# Offener Brief

## an Herrn Dr. Georg Heim M. d. R.

Von unserem Pg. Dr. Moß werden wir um Veröffentlichung nachstehenden „Eingesandts" ersucht:

In einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Landsberg a. L. am 14. Mai d. J. versuchte der Ihnen nahestehende Redakteur des „Oberbayrischen Generalanzeigers" Ihren verblaßten Stern dadurch wieder zum Leuchten zu bringen, daß er als seiner Weisheit höchsten Schluß erklärte, daß nur die von Ihnen vertretene Politik des „Föderalismus" imstande sei, Deutschland und Bayern zu retten. Ich habe mich auf diesen Einwurf hin veranlaßt gesehen, gerade die Heimsche Form der föderalistischen Politik Bayerns in das richtige Licht zu rücken; ich betonte, daß Sie Föderalismus treiben mit Rücksicht auf französische Wünsche, daß „Ihr" Föderalismus außenpolitische, französische Rückversicherungen benötige.

Einige Tage nach der Versammlung schrieb derselbe „Oberbayrische Generalanzeiger", daß Sie, Herr Dr. Heim, ihm versichert hätten, niemals in Ihrem Leben die von mir angegebene oder eine ähnliche Äußerung getan zu haben.

Hierzu habe ich zu erwidern: Ich bin mir im klaren darüber gewesen, welchen Vorwurf ich gegen Ihre Politik erhoben habe, indem ich sie mit den Zielen Frankreichs in Parallele gesetzt habe; ich habe diese Anschuldigungen erhoben aus der Erwägung heraus, daß endlich einmal das Bayernvolk, und insbesondere die landwirtschaftliche Bevölkerung, sehen muß, wohin die Politik des Herrn Bauerndoktors sie führen muß.

Für die Würdigung Ihrer Ableugnung ist besonders bedeutsam, daß selbst ein beamteter Parteisekretär Ihrer Partei mir in einer öffentlichen Versammlung in Lichtenfels auf mein Vorhalten zugab, daß Sie, Herr Heim, die von mir angegebene Äußerung getan haben, aber — wie Herr Bieler entschuldigend sagte — „nur" einmal . . .

Dankbar wäre ich Ihnen, Herr Dr. Heim, wenn Sie mir durch Einleitung eines Klageverfahrens gegen mich Gelegenheit gäben, den Wahrheitsbeweis für meine gegen Sie ausgesprochenen Anschuldigungen anzutreten, um dadurch einem noch größeren Teil der Bevölkerung die Augen über Absichten und Eigenschaften eines ihrer „prominentesten Führer" zu öffnen.

München, den 24. Juni 1923.
Corneliusstr. 12.

Dr. Helmut Moß.

# Zeichen der Zeit

In Nr. 24 der „Textil-Woche" vom 15. Juni 1923 steht zu lesen:

„Herrn Ferdinand Dreyfuß, Inhaber der Firma Ferd. Dreyfuß & Moritz, Frankfurt a. M., Berlin, Apolda, Chemnitz, ist von der philosophischen und juristischen Fakultät der Universität Heidelberg in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Wirtschaftsleben die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften (Dr. rer. pol. honoris causa) verliehen worden."

**Es ist zweifellos für jene Universität, die den Rathenau-Skandal und die beispiellose Behandlung des verdienten deutschen Gelehrten Lenard hinter sich hat, eine besondere Ehre, einen Mann zum akademischen Mitbürger zu haben, der einen so erinnerungsreichen Namen wie der Herr Ferdinand Dreyfuß besitzt.**

*

In den „Leipziger Nachrichten" einer sogenannten nationalen Zeitung, ist kürzlich folgende Filmanzeige erschienen:

„Der Ritualmord (Die Geächteten). Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des jüdischen Volkes in 7 Akten. In den Hauptrollen: Leonhard Haskel, Alfred Abel, Wilhelm Diegelmann, Rita Clermont, Colette Corder, Rosa Valetti. Eine wuchtige Tragik schwebt über diesem gigantischen Filmwerke. Die geradezu faszinieren-

# Mazzini

von

**Otto Freiherrn v. Taube.**

Könnt Ihr ihn Euch vorstellen — den feinen, zierlichen älteren Herrn mit dem kurzgestutzten Vollbarte? Er geht im wohlgebürsteten, wohlgehaltenen, doch schon ein wenig abgetragenen Gehrock; statt des Kragens trägt er die hohe schwarze Seidenbinde; über die hochschließende schwarze Sammetweste schlingt sich eine zartgegliederte Goldkette, und zwei Goldringe zieren den vierten Finger seiner Hand. Seine Stirn ist gewölbt und hoch; seine Augen sind lebhaft. Er geht rasch und bewegt viel die Hände; aus seinen Blicken, die meist sanft und freundlich sind, leuchtet es bisweilen scharf auf.

Ihr seht ihn durch die Straßen der Großstadt streifen und wißt, daß er von abgeschlossenen Sinnen in der Stube kommt, wo ihm die zahmen Distelfinken und Hänflinge zwischen bedruckten Blättern umherspazieren und auf Haupt und Schultern sitzen; Ihr seht ihn durch die abgelegenen Viertel der Großstadt kreuzen, diese einförmigen, von Haus zu Haus einander gleichenden, unsäglich öden Straßen des großen rußigen Londons. Ihr seht ihn freundlich mit den Leiermännern reden, die aus dem Süden zugewandert sind; Ihr seht ihn deren kleine krausköpfige Kinder anlocken, die Mädchen und mehr noch die Buben. Er spricht zu den Burschen, die all die Gips-Dantes feilbieten und die anderen minderwertigen Gipsbildnisse; er spricht zu den stämmigen Maurern, den Hausierern, den Hafenleuten, zu all den vielen, die Italien nach diesem Orte sendet, weil's sie zu Haus in der Dürftigkeit nicht leidet, so daß es aussieht, als sammle er sie auf. „Er liebt wohl die Armen und Vertriebenen," werdet Ihr denken, „er ist ein Menschenfreund." Ja, was er so diesen Leuten sagt, klingt auch danach. Er hat da irgendwo eine Schule gegründet, und die Jugend sucht er zu bewegen, hinzugehen; den Eltern redet er zu, daß sie ihre Jugend zu ihm sende. Auch hilft er öfters denen, die im Elend sind. Sein Mund scheint arglos und rein; seine empfindsame Sprechweise dürftet Ihr ein wenig weichlich finden. Jene alle aber lieben ihn.

Hütet Euch vor dem Manne und seinen Netzen. Er ist ein Blutgieriger, ein Blutsauger; seine Gedanken sind blutig, an seinen Händen klebt Blut. Er ist ein mächtiger böser Geist; ein Vampyr, ein Seelenfänger. Kein Mittel ist ihm unrecht zu seinem Zweck: „Oh," verteidigt er sich, „ich bin nicht der, der die Lehre vom Dolche verficht. Ich habe keine Mörder ausgesendet. Ich bekämpfe den Feind. Aber ich tu es nur offen." Glaubt ihm nicht. Er kommt aus dem Lande Macchiavellis, der dem Staatsmann alle Mittel erlaubt, sofern sie ihm nur nützen. Und wie sollte er Feinde schonen, wo er seinen Hirngespinsten zuliebe fruchtlos Freunde über Freunde opfert?

Er hat sie angelockt wie ein listiger Liebhaber, hat sie aufgestachelt wie die Bremse den Stier, bis sie wahnsinnig wurden und ins Verderben taumelten. Er hat sie in den Tod gejagt seit jenem Aufruhr, angezettelt an den Grenzen der Schweiz, danach die Opfer, die sich ihm ergaben, die Kerker füllten und ihr edelstes, der, den er so zu lieben vorgab, um dem Henker zu entgehen, sich selbst entleibte. Die größte, stolzeste Frau der Lombarden, Fürstentochter und Fürstengattin, verführte er zu seinen Umtrieben, bis ein verkommener, Ligurer Edeling sie verriet, und sie in die Verbannung flüchtete. Von ihm aufgehetzt, meuterten und fielen die Brüder Bandiera, und um Rom der blonde Dichter, dessen Mutter er geliebt, und zu Rom all die vielen. Um ihn ward an schaurigem Wintermorgen der Galgen das Teil der Mailänder Arbeiterschaft und in der Sommerglut am südlichen Meere das Blei das des jungen Herzogs. Wie sollte, der die Seinen so arg verdarb, irgendwie der Gesetze achten, eines Kriegsrechts, vor den Feinden?

Seht ihn umhergehen, wie er, väterlich und sanft, die Jünglinge und die Knaben an sich lockt. Und, wenn er sie gezähmt, vergiftet er sie mit seinen Lehren. Dann glüht sein Blick; dann predigt er, trunken vom Worte des alten Vico, an dem er sich verlesen: „Ihr redet eine Sprache; drum seid Ihr eines Geistes; weil Sprache des Geistes Ausdruck ist. Ein Geist verkörpert sich in Euch allen. Drum seid Ihr Brüder; und Ihr von der Lombardei und dem straffen Piemont, Ihr aus der klugen Toskana, dem männlichen Rom, den kraftstrotzenden Abruzzen, Ihr aus dem gelehrten Neapel, und die Ihr den feurigen Ätna umwohnt, Ihr seid Brüder. Aber man wehrt Euch, Euch als solche zu bekennen. ‚Was ist Italien?' sagt man und erwidert: ‚Eine Halbinsel unter vielen rechtmäßigen Herren.' Ihr dürft die Gesetze nicht leben, die in Euch sind. Ihr dürft die Aufgaben nicht erfüllen, zu denen Ihr geboren. Zwingherren wachen über Euch und halten über Euch gedungene Späher: fremde Kaiser und Könige, Großherzoge und Herzoge drücken Euch nieder. Doch bei den Pflichten, die mich binden ans Land, darin Gott mich gestellt hat, und an die Brüder, welche Gott mir gab, und bei der Liebe, die der Mensch zur Heimat hat, und bei dem Haß, den er hat wider alles Schlechte, lehre ich Euch: Freiheit. Ich lehre Euch, für sie zu wirken mit allen Mitteln: Wort, Schrift, Erziehung, Tat. Scheut keines davon; scheut keine Opfer. Mitleid ist Frevel: Mitleid sowohl am Feinde, als auch für die von Euch, die untergehen; die haben die Ehre der Märtyrer. Erinnert Euch der Vesper von Sizilien! Folgt dem Drange, der Euch das Vaterland suchen heißt! Zerreißt die Ketten!"

Und einen nach dem anderen weiht er ein. Sie stürzen sich in Mühsale und Nöte. Sie enden auf dem Blachfeld, auf der Flucht im Busch, im Kerker, auf dem Blutgerüste: Volksleute, die nicht lesen noch schreiben können, die Blüte gebildeter Bürgerschaft, hochbenamste Ritter. Keiner gelangt ans Ziel. Das Werk aber wird von anderen, abseits vom vergrämten Verschwörer, vollbracht.

Sanken sie umsonst dahin? Lebten sie umsonst?

Sie waren die Vorläufer, und er der Vorläufer Meister, der sie sandte. Sie waren die Erstlinge, Beispiele, ohne die nie etwas wird; die Blutzeugen, jeder guten Sache unentbehrlich, die sie rein und heilig mit dem Blute machen. Die Kaiser, Könige, Großherzoge, Herzoge wurden von anderen zusammengeschlagen, andere rotteten die gedungenen Späher aus. Allein die Siegreichen hätte es niemals gegeben, hätte er die Wege nicht bereitet, das Wort von der Freiheit gesät, das Wort vom Vaterland, und den Tod dafür aus etwas Seltenem, darüber man sich verwunderte, gewöhnlich und selbstverständlich gemacht, zu täglichem Brot, hätte er auch nicht die Widersacher mit tausend Gefahren umgeben, die auf sie an jeder Straßenecke lauerten, aus jedem Dunkel jeder Nacht, daß sie zage wurden, zu gebieten vergaßen, und — unsicher, schwank geworden — selbst den Zauber brachen, der sie feite.

So ragst Du, großer Genuese, zuhöchst unter den Befreiern Deines Volkes. Ein Volk, das Freiheit will, kann ohne Dein Beispiel nicht bestehen. Das Deine steht heute da hocherhobenen Hauptes. Aber andere gibt es, die in Knechtschaft schmachten. Und die Tyrannen sind nicht immer Kaiser und Könige, Großherzoge und Herzoge; und die Verräter nicht immer verkommene Edelinge. Man hat auch jene im Bürgerrock und diese im Kittel gesehen; oder diese im Bürgerrock und jene im Kittel. Denn oft nimmt die Welt andere Erscheinung an. Eins aber bleibt sich gleich: Nicht ewig läßt der Freigeborene sich knechten. Und gleich bleibt sich die Geschichte: mit der Empörung Geknechteter, mit dem Sturze der Verderbten, mit der Verachtung und Schmach für Verräter und Käufliche, gleichviel ob sie wohlgepflegter oder derber Hände seien.

•

**Bei den Pflichten, die mich binden ans Land, darin Gott mich gestellt hat, und an die Brüder, die Gott mir gab, und bei der Liebe, die der Mensch**

den Bilder erregen die Seele in ihrem tiefsten Grunde, und mit wachsendem Entsetzen folgt man den vorüberziehenden erschütternden Ereignissen. Schreckliche Stätten des Grauens tun sich in schonungsloser, wahrheitsgetreuer Natürlichkeit auf, und furchtbare Szenen des durch das Märchen vom Ritualmord irregewordenen Volkes erlebt man. Man muß sich fragen, wie es möglich ist, daß ein Volk, welches Genies wie Spinoza, Mendelssohn-Bartholdy, Heine und andere Größen gebar, in einen Verdacht kommen kann, Menschenleben ihrem Gott Jehova zum Opfer zu bringen. Wäre es möglich, daß ein solch kultiviertes Volk zu derartig heidnischen Gebräuchen greifen könnte? Die Legende des Ritualmordes, die an den Wahnglauben des Mittelalters erinnert, sollte endlich einmal ad acta gelegt werden. Der Film trägt keinerlei tendenziösen Charakter, sondern appelliert lediglich an die gesunde Vernunft, an das Rechtsgefühl des modernen Menschen. Er fordert Verständnis."

Der Film wird im Königs-Pavillon gegeben und alle Hebräer werden sicherlich lächeln, wenn sie die dummen Gojim in Scharen hineinströmen sehen. Das ist die beste Propaganda und jenes beliebte Roßtäuscherkunststück der Juden, durch Mitleid die erwachende antisemitische Abneigung der Wirtsvölker zu schwächen.

# Politische Betrachtungen

## Sozialdemokraten

H. v. L. Die Sozialdemokratie ist eine Partei deutscher Arbeiter, und die Mehrzahl der deutschen Arbeiter wählt sozialdemokratisch, weil die Sozialdemokratie als die Partei der deutschen Arbeiter gilt, und die Arbeiter damit den sehr falschen Schluß verbinden, sie vertrete die Interessen der deutschen Arbeiter. In Wirklichkeit dient sie genau so wie die demokratische Partei letzten Endes nur den Interessen der jüdischen Großfinanz und Alljudaans, steht aber weniger wie diese unter der unmittelbaren Leitung des besitzenden Judentums als unter der des besitzlosen, das mit Hilfe der sozialdemokratischen Arbeitertruppe zunächst in die Reihen des besitzenden Judentums, und, wenn die sozialdemokratischen Blütenträume reifen, unter gänzlicher Verarmung der Arbeiter sogar in die Reihe der jüdischen Großkapitalisten einrückt; siehe Trotzki, Sinowjew usw.

Wie bei der Demokratie, waren auch bei den deutschen Arbeitern Unzufriedenheit mit der eigenen Lage und Mangel an politischer Einsicht die schwachen Punkte, an denen das Judentum einhackte, um Einfluß auf die deutschen Arbeiter zu gewinnen und die deutsche Sozialdemokratie zu einer Schutz- und Kampftruppe Alljudaans auszubauen[1].

Nur kann man hier, erstens im Gegensatz zu den Wählern der demokratischen Partei, den Wählern aus dem Mangel an politischer Intelligenz keinen Vorwurf machen; woher sollen sie sie haben? Und zweitens beruht beim Arbeiter die Unzufriedenheit nicht wie bei den Demokraten vorwiegend auf kleinlichen persönlichen Gründen, sondern hat eine tiefere, in der Natur der Dinge liegende Ursache.

Ein Volk kann nicht nur aus einer Oberschicht bestehen; die Oberschicht muß getragen werden von einer Mittelschicht, und diese wiederum von einer Unterschicht. Wer überhaupt das Wort „Fortschritt" in den Mund nimmt, muß sich mit dieser Tatsache als einer nicht nur gegebenen, sondern auch einer notwendigen abfinden. Jede Fortentwicklung beruht auf dem Wettkampf zwischen Tüchtigeren und Untüchtigeren, und jeder Wettkampf, wie jede Kraftentfaltung überhaupt setzt das voraus, was der Physiker ein „Potentialgefälle" nennt, einen Unterschied in der Verteilung der Kraft, der Energie, Orte verschiedener „Spannung". Die Arbeit der Dampfmaschine beruht auf dem Gegensatz zwischen der heißen, hochgespannten Wasserdampfatmosphäre des Kessels zur kalten, niedergespannten Atmosphäre der Luft; auf dem Weg zum Ausgleich mit der Luft leistet der Dampf Arbeit. Das Wasser, das das Mühlrad dreht, muß zuerst von der Sonne auf einen höheren Stand „gehoben" worden sein. Ebenso wäre jeder Fortschritt im Menschen- und im Völkerleben ausgeschlossen, wenn nicht zwischen den Völkern und innerhalb eines Volkes zwischen seinen Schichten fortwährend Spannungsunterschiede beständen, ein fortwährendes Ringen des Wertvolleren, das nach oben will, mit der weniger wertvollen Masse, die nach unten zieht. Während in der uns bekannten leblosen Natur nur plötzliche Katastrophen der allgemeinen Neigung zum Ausgleich, also dem fortwährenden Herabsinken der höheren, im Sinne des Menschen wertvolleren Spannung auf die niedere entgegenzuwirken vermag, welcher Neigung auch die lebende Natur unterliegt, sobald die Lebenskraft irgendeines Organismus nachläßt, wirkt der gesunde, lebenskräftige, lebende Organismus bei Pflanzen und Tieren unbewußt, bei den Menschen bewußt im Kampf ums Dasein und im Kampf um die Macht der Ausgleichsneigung entgegen, und sucht die Art auf eine höhere Stufe zu heben. Dabei gelangt immer nur eine kleinere Schicht über den Stand der anderen hinaus — Oberschicht — und im Kampf dieser Oberschicht gegen die Unterschicht, die sie wieder auf den alten Stand herabzuziehen trachtet, gelangt dann, wenn die Oberschicht lebenskräftig bleibt, die ganze Art auf eine höhere Stufe; Ober- und Unterschicht sind nach — sagen wir hundert — Jahren ebenso vorhanden wie vorher, aber Ober- wie Unterschicht befinden sich beide auf einer höheren Stufe als hundert Jahre vorher. Das ist der gesunde Gang jeder innen- und außenvölkischen Entwicklung.

Die Ungleichheit der Begabungen und Charaktere leugnet auch der Sozialdemokrat nicht; er will aber der Schichtung der Bevölkerung und den damit verbundenen Ungleichheiten in der Lebenshaltung und der Lebensweise die innere und äußere Berechtigung absprechen. Aber wenn mit der Betätigung der größeren Begabung kein „Ziel", kein „Vorteil" vor der Tätigkeit einer geringeren Begabung erreicht werden kann, dann wird der größeren Begabung damit die in ihr wohnende Spannkraft genommen; es fehlt ihr dann jede Ursache zur Betätigung des Spannungsunterschiedes. Wenn ein Schreiner mit hervorragend schöner und sauberer Arbeit es nicht weiter bringen kann als ein Schreiner, der mittelmäßige Arbeit liefert, warum soll dann der erstere sein größeres Können in Bewegung setzen? Auch dem höher Begabten fällt die liederliche Arbeit leichter und läßt ihm mehr Zeit zum Genießen des Lebens als die sorgfältige. Warum soll ein kluges Elternpaar sein kluges Kind neun Jahre auf Mittelschulen schicken, dann weitere vier oder fünf Jahre auf der Universität die Bänke drücken, und schließlich noch einige weitere Jahre verdienstlos in der Praxis Erfahrungen sammeln lassen, wenn die Aussichten dieses Menschen dann darin bestehen, Taglöhnern, die nach vier Volksschulklassen die Schule verlassen haben, als Arzt, Beamter oder Lehrer den Dienstboten zu machen, mit gleichem oder womöglich noch geringerem Stundenlohn, als ihn der Taglöhner empfängt? Man nenne das nicht Übertreibungen; es gibt genug sozialdemokratische Arbeiter, denen ein derartiger Zustand als Ideal ihres Zukunftsstaates vorschwebt; siehe auch Krankenkassen u. dgl. Warum sollte der begabte Taglöhnerssohn sich in der Volksschule anstrengen, für den Besuch der Mittelschule berechtigende Leistungen zu vollbringen, wenn er sieht, seinen faulen, mittelmäßigen Mitschülern stehen nach Besuch der Volksschule allein dieselben hohen Stellungen im Staat offen wie ihm? Lediglich das Streben der niederen Schichten aus diesen hinaus in die höheren hinein, und das Streben der höheren, sich oben zu behaupten, ist es, was ein Volk und einen Staat gesund erhält. Jenes Streben nach oben setzt aber einen gewissen Neid der unteren Schichten auf die oberen und eine gewisse Unzufriedenheit mit der eigenen Stellung voraus, und Neid und Unzufriedenheit müssen notwendigerweise wachsen, in je tiefere Schichten man gerät. Sie sind also z. B. bei den Arbeitern eine durchaus natürliche und gesunde Erscheinung; der Taglöhner, der den Ehrgeiz hat, seinen Sohn mehr werden zu lassen als er selbst ist, ist sicher der wertvollere gegenüber dem, der seinen Sohn von vorneherein zu nichts anderem bestimmt. Dieser Gegensatz wird und soll auch immer bis zu einem gewissen Grad zu Kämpfen zwischen den verschiedenen Schichten führen; die oberen Schichten haben das natürliche Bestreben, sich das Obenbleiben, die unteren, sich das Aufsteigen möglichst zu erleichtern. Die Oberschicht erschwert dadurch der Unterschicht das Aufsteigen, die Unterschicht der Oberschicht das Obenbleiben; so wird zwischen beiden die Kräftespannung vergrößert, die Anforderungen an die Leistungen beider werden verstärkt, und die Leistungen selbst werden erhöht. Der Volkskörper als Ganzes gewinnt dabei nur; er wird gestählt und gekräftigt.

**Vergiftend aber wird dieser Kampf, wenn ihm der Charakter als Wettbewerb innerhalb des Volksganzen genommen und ihm dafür der Charakter eines Krieges zwischen sich feindlich gegenüberstehenden Volksklassen aufgeprägt wird. Dadurch werden die verschiedenen Volksklassen, jede einzeln für sich, nur geschädigt, und am meisten leidet darunter das Volksganze, was dann jeder einzelne Volksteil wieder für sich erst recht büßen muß.**

(Forts. folgt.)

[1] Näheres darüber, wie dies psychologisch möglich war, kann man in der Schrift von Dr. W. Liek „Der deutsche Arbeiter und das Judentum" (Verl. J. F. Lehmann, München) nachlesen.

# Letzte Nachrichten

### Sie morden weiter.

tu. **Gladbeck**, 27. Juni. **In Gladbeck ist ein neues Opfer zu verzeichnen. In der Sallerstraße wurde eine Frau, die sich mit ihrem Ehemann in einem Garten aufhielt, von einem in französischem Solde stehenden Italiener, der sich in Begleitung eines belgischen Soldaten befand, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb.**

tu. **Essen**, 27. Juni. Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" aus Buer wurde gestern mittags im Alten Amtshaus auf der Treppe zur Sparkasse der Zechenbote Prinzen von einem belgischen Offizier erschossen. Prinzen war zuerst von dem Offizier gestoßen worden und soll sich dies in energischer Weise verbeten haben. Prinzen war Kriegsbeschädigter (!) und Vater von fünf Kindern.

### Ein Vortrag des Hochverräters.

tu. **Paris**, 27. Juni. Das „Comité du Paix" gab gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bonvalet ein Frühstück zu Ehren Dr. Dortens, der einen Vortrag über das Rheinland hielt. Bei dieser Gelegenheit wurde folgende Tagesordnung angenommen: Die Mitglieder und Gäste des Comités du Paix, ergriffen von den Ausführungen des Herrn Dr. Dorten, fordern ihren Präsidenten auf, bei der Regierung darauf einzuwirken, daß unverzüglich und ohne neue Verzögerung die nötigen Maßnahmen ergriffen werden, um die Rheinländer ihre Unabhängigkeit vom Reiche proklamieren, ihre Freiheit erlangen, die französischen Truppen nicht mehr die preußischen Beamten verteidigen und die Führer der rheinischen Unabhängigkeitsbewegung frei walten zu lassen.

*

Will man noch mehr? Die Fr. W. Foersters werden ihre Freude haben!

### Das französische Verlangen nach der Rheingrenze.

tu. **Paris**, 27. Juni. In Paris ging gestern ein Kongreß zu Ende, der sich Vierter nationaler französischer Kongreß nannte und der unter dem Vorsitz des Abg. Ferry zu seinem ersten Programmpunkt die Forderung machte, daß die französische Grenze militärisch und politisch aus Gründen der Sicherheit an den Rhein verlegt werden müsse.

### 500 000-Lire-Spende Msgr. Testas.

tu. **Köln**, 27. Juni. Der Päpstliche Delegat Msgr. Testa überreichte nach der „Kölnischen Zeitung" dem Kaplan Dr. Blank in Hattingen eine Spende von 500 000 Lire für Wohltätigkeitszwecke.

### Der französische Budgetvorschlag.

tu. **Paris**, 27. Juni. Die Regierung hat gestern in der Kammer den Antrag eingebracht, den Budgetvorschlag für 1923 mit Rücksicht auf die 1924 zu erwartenden Neuwahlen eine zweijährige Geltungsdauer zu geben. Sollte der Finanzausschuß gegen den Regierungsvorschlag Widerspruch erheben, so hat Poincaré, wie das „Journal" erfährt, die Absicht, im Plenum die Vertrauensfrage zu stellen.

### Die französisch-belgischen Besprechungen unterbrochen.

tu. **Paris**, 27. Juni. Nach einer Brüsseler Havasmeldung haben die französisch-belgischen Besprechungen eine Unterbrechung erfahren, um zunächst einmal die Ergebnisse der neuen Kabinettsbildung abzuwarten. Die bisherigen Verhandlungen würden ein künftiges belgisches Kabinett nicht zu verpflichten brauchen. Poincaré wäre daran gelegen, die englische Denkschrift in ganz formeller Weise zu beantworten und benötige dabei eine belgische Regierung, die über feste Autorität verfüge.

Wenn es in der Havasdepesche dann zum Schluß heißt, Poincaré halte eine wirksame Zusammenarbeit mit Belgien nur dann für möglich, wenn die belgische Regierung die volle Verantwortlichkeit für die von Frankreich vorgeschlagene Politik übernehme, wie dies das Kabinett Theunis getan habe, so scheine daraus hervorzugehen, daß die belgische Politik sich langsam von der französischen zu emanzipieren beginne, und Poincaré es aus diesem Grunde für angebracht halte, auch Belgien gegenüber nicht mehr mit völlig offenen Karten zu spielen.

### Das Luftflottenrüsten.

tu. **Paris**, 27. Juni. Im „Gaulois" meint d'Aral, ein Wettrüsten stehe bevor. Das bedeute, daß Frankreich seinen Rang als Großluftmacht einbüße, wie es bereits den verloren habe, den es einstmals als Seemacht eingenommen habe. Es werde sich sicherlich nicht darauf einlassen können, aber das sei im Augenblick gar nicht der Kernpunkt der Frage. Deutschland bereite heute unter dem Deckmantel von erfundenen Notwendigkeiten eine Luftflotte vor. (!!) England verstärke seine Luftstreitkräfte bedeutend aus einer übertriebenen Furcht, und was unternehme unterdessen Frankreich? „Wir müssen tatsächlich vermeiden, daß wir überholt werden und dürfen die geringen Kredite, die für die Aeronautik zur Verfügung gestellt werden, nicht verringern, da dies für unsere Zukunft sicher absolut notwendig ist."

### Großbritannien und der Sechsstundenarbeitstag.

tu. **London**, 27. Juni. Der Nationalverband der Eisenbahnangestellten will auf dem Gewerkschaftskongreß im September dieses Jahres den Antrag stellen, für die organisierten Arbeiter Großbritanniens den Sechsstundenarbeitstag zu fordern.

### Dr. Zeigner nach Berlin gebeten.

tu. **Berlin**, 27. Juni. **Der Reichskanzler Dr. Cuno hatte wegen der bekannten Rede des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner in Niederplanitz eine Aussprache mit ihm gewünscht. Dr. Zeigner war bereit, heute nach Berlin zu kommen, da er nach Mitteilung seiner amtlichen Nachrichtenstelle eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten über die gleiche Angelegenheit haben sollte. Nachdem aber morgen im Sächsischen Landtag der Mißtrauensantrag und die Interpellation wegen der Rede zur Verhandlung kommen, mußte die Reise verschoben werden.** (Daß dieser saubere Minister nach seiner Rede noch einen einzigen Tag auf seinem Posten bleiben konnte, ist schon eine Schmach für sich.)

### Der deutsche Botschafter bei Lord Curzon.

tu. **London**, 27. Juni. Außenminister Lord Curzon empfing gestern den deutschen Botschafter Dr. Sthamer zu längeren Besprechungen.

---

zur Heimat hat, und bei dem Haß, den er hat wider alles Schlechte, lehre ich Euch: Freiheit. Ich lehre Euch, für sie zu wirken mit allen Mitteln, Wort, Schrift, Erziehung, Tat. Scheut keines davon; scheut keine Opfer. Mitleid ist Frevel: Mitleid sowohl am Feinde als auch für die von Euch, die untergehen; die haben die Ehre der Märtyrer.

Diese Sätze enthalten teils wörtlich, teils dem Inhalte nach den Kern der Lehren Giuseppe Mazzinis, dessen Jünger jahrzehntelang nicht nur ihr Vaterland Italien, sondern auch ganz Europa außer Atem hielten. Bei der närrisch-eigensinnigen Art der Deutschen, Ereignisse und Personen stets vom innerpolitischen Standpunkt aus zu betrachten, ist Mazzini, soweit man sich bei uns mit ihm befaßte, bisher nur als Revolutionär, Demokrat und Republikaner gelobt oder geschmäht worden. Daß er vor allem national war und ein Mitbegründer der neueren Anschauungen über Nation und Nationen, daß er unter Freiheit vor allem die Befreiung seines Vaterlandes vor Fremdherrschaft meinte, übersieht man beinah. Indessen war sein Hauptgedanke, um den sich alle seine übrigen anordneten, der der Tat und der Opferpflicht für das Vaterland. Diesen Gedanken in das Herz seiner Landsleute einzubohren, ihn darin wach zu halten und unter vielen zu verbreiten, war sein Hauptstreben, wobei er, wie wir oben sahen, rücksichtslosen Kampf gegen den Feind ohne Wahl der Mittel verlangte und das Opfer, unabhängig von Erfolg oder Mißerfolg, als Pflicht, begehrenswerte Ehre und Keim von künftigem Segen hinstellte. In diesem Sinne wirkte er als Schriftsteller, als Schulgründer und als Freund, zu dem es die Jugend in unwiderstehlicher Weise zog. Und derart vermochte er jene Opferfreudigkeit und Opferlust zu erwecken, die seine Getreuen kennzeichnete, — die in Kürze Angehörige aller Stände ergriff, Erhebungen auf Erhebungen zeitigte und in den verschiedenen Jahren der italienischen Freiheitskämpfe eine Stimmung im Lande erregte, die alles, was gesund und gut war, mit hinriß. Wohl wird der Geschichtsforscher zugeben, daß ohne die Baumeisterkunst des großen Staatsmannes Cavour, der die Unabhängigkeit Italiens auf anderen Wegen als Mazzini suchte, daher ihm abgeneigt war und von ihm gehaßt wurde, die Einigung Italiens nicht erfolgt wäre, während Cavour vielleicht auch ohne das Vorhandensein Mazzinis das Ziel erreicht hätte. Doch, daß dem von Cavour geschaffenen Staate durch häßliche, flache Zeiten hindurch die Seele erhalten blieb, und zwar so, daß jüngst noch ein ungeheurer vaterländischer Aufschwung in ihm möglich wurde, ist der Nachwirkung des Geistes Mazzinis zuzuschreiben.

Mazzini war nicht nur ein Leser und damit Schüler des Neapolitaners Vico, aus dessen Lehren von dem Wesen der Sprache der Schluß nahe lag, daß die, so die gleiche Zunge reden, zusammengehören und Brüder seien, er war vertraut mit der Geschichte unserer Freiheitskriege, ein Bewunderer Fichtes, ein Kenner Ernst Moritz Arndts und der anderen Freiheitsdichter, begeistert vom Vorbild und den Taten unserer Jugend von 1813. So vergeben wir uns nichts, wenn wir aus unseren Nöten einmal nach ihm schauen, wie er aus den Nöten seines Volkes zu uns herübergeschaut hat. Wer Sinn für Geschichte besitzt, wußte schon im Spätherbst 1918, daß nun für uns eine Zeit der Bedrückung käme, aber auch eine Zeit der Auflehnungen, der Märtyrer und der Opfer. Jetzt erweisen tägliche Ereignisse auch den Ungläubigsten gegenüber die Richtigkeit jener Voraussicht. Schlageter ist der erste Deutsche, der sein Leben für die Sache seines Volkes im Sinne Mazzinis hingegeben hat. Es werden noch andere folgen, viele vielleicht folgen. Es wird bei uns an Männern, die den Jüngern Mazzinis entsprächen, sicher nicht fehlen. Aber sollte uns nicht auch ein Mann gewünscht werden dürfen, der, wie jener Italiener, ein Beherrscher der Menschenseelen, die da und dort aufflammende Stimmung sammele, leite, verbreite, die vorhandene Hingabe in zielsicheren Gehorsam wandle, damit die Schläge den Feind dort treffen, wo seine Verluste am unersetzlichsten wären, — in sein denkendes Haupt, sein wollendes Herz, in sein Mark?

(Die Gestalt Mazzinis hat aber auch eine andere Seite, die seine Tätigkeit der Freimaurerei betrifft. Dazu werden wir in einem weiteren Aufsatz Stellung nehmen.

Die Schriftleitg.)

**Nationaltheater: „Figaros Hochzeit".** Die Spielzeit schloß mit Mozarts Figaro unter Leitung des Generalmusikdirektors Knappertsbusch. Wieder eine Gelegenheit, gründliche Betrachtung über die Eignung Professor Knappertsbuschs zum Mozartdirigenten anzustellen.

Vor allem sei betont, daß seiner Auffassung vom größten deutschen Opernkomponisten keine zimperliche, allzusehr „temperierte" Leisetreterei anhaftet. Er tritt, mit Shakespeare zu reden, „beim Geben auf den Pfad". Die alte gute Münchener Mozartüberlieferung mag sich das einmal gefallen lassen. Wir werden mit unserer Meinung über die Kur an der Aufführungspraxis jedoch zuwarten, bis die Festspiele ein abschließendes Urteil über des Generalmusikdirektors Mozartinterpretation zulassen.

Die Besetzung hatte manches Gute aufzuweisen. Neben Brodersen (Almaviva), Seydel (Lofing) fungierte Berthold Sterneck als Figaro; ein Gast aus Stuttgart, Margarethe Henne-Franke, zeigte sich in verschiedentlicher Hinsicht von der besten Seite, daneben sind noch zu nennen Irene von Fladung (Cherubin) und Felly Merz (Gräfin). Dr. B.

*

**Bach-Abend in der Universität.** Unter dem Protektorat des Rektors der Universität und des Staatsministers a. D. von Brettreich findet am Montag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, im Auditorium Maximum der Universität ein Kantaten-Abend statt, dessen Leitung Dr. Hans Stadler übernommen hat, und bei dem Hofopernsängerin Rita Bergas, Hofpianistin Gabriele v. Lottner, Herma Studeny-Nietzsche, Kammersänger Dr. Matthäus Römer und Kammersänger Julius Gleß mitwirken. Zum Vortrag gelangen: Kantate 131: Aus der Tiefe rufe ich Herr zu Dir; Kantate 56 für Baß: Ich will den Kreuzstab gerne tragen, und Kantate 140: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Der Ertrag des Abends ist für die notleidenden Studierenden der Münchener Hochschulen bestimmt. — Abendkasse beim Hausverwalter der Universität.

**Ein neues Bayernlied!** Der Hausmusikabend im kleinen Odeonsaal am 16. Juni brachte uns eine Überraschung, ein „Bayernlied", gedichtet und komponiert von dem Lehrer an der Akademie der Tonkunst in München, Gottfried Rüdinger, das dank seiner schlichten und markigen, echt volkstümlichen Fassung von der sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschaft begeistert aufgenommen wurde. Dr. Otto Ursprung mit Aug. Pfeiffer als Begleiter hat es uns vermittelt und mußte es wiederholen. Das Lied würde es verdienen, Eigentum des ganzen bayerischen Volkes zu werden.

*

# Buchbesprechung

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

**„Hans Steinitz".** Der letzte Ritter vom Throne Juda. Zeitgenössischer Roman aus jüdischen Freimaurerkreisen von Heinz vom Hagen. Druck und Verlag: „Mitteldeutsche Presse", Hans Hottervoll, Staßfurt.

Vor zehn Jahren hätte man diese bis zum Schlusse spannend gehaltene Geschichte, die die Befreiung Deutschlands aus der Verknechtung durch das Judentum zum Gegenstande hat, für die Ausgeburt einer wüsten Phantasie gehalten; heute nach allen den Enthüllungen über die anonymen Kräfte der Weltgeschichte, die nach dem Novemberverbrechen so deutlich in die Erscheinung traten, klingt sie durchaus wahrscheinlich. Der Verfasser zeigt uns, wie der völkische Schriftsteller Erwin von [illegible] als Hans Steinitz nach und nach in die Geheimnisse der alljüdischen Weltmacht eindringt und diese schließlich mit ihren eigenen Waffen besiegt, um als Sieger einem jüdischen Meuchelmörder zum Opfer zu fallen. In sein Geschick hinein verwoben ist das seiner ersten Braut, Marianne Kuhlhorn, der schönen Tochter eines Amtsrichters, die von dem Rechtsanwalt Nathan Goldbaum entehrt und der Prostitution ausgeliefert wird. Sie stirbt an der Syphilis im Krankenhaus. Dabei fallen bedeutungsvolle Schlaglichter auf die Verseuchung unserer Rasse durch die jüdische Geilheit und den fast ausschließlich von den Juden betriebenen Mädchenhandel.

Für gereifte deutsche Männer und Frauen, die sich auf dem müheloseren Wege durch das Lesen eines Romanes über das Judentum unterrichten wollen, ein durchaus empfehlenswertes Buch. Nur möchte ich bei einer Neuauflage die erotischen Stellen mehr künstlerisch und weniger pornographisch behandelt finden. [illegible]

# Münchener Beobachter

## Der Erweiterungsbau der Technischen Hochschule

Einen wesentlichen Teil des wirtschaftlichen Wiederaufbaues unseres zusammengebrochenen Vaterlandes wird die Technik zu leisten haben. Kein Wunder also, daß der Zugang zum technischen Studium von Jahr zu Jahr ansteigt. Zählte die Technische Hochschule in München im letzten Vorkriegsjahr noch 2000 Studierende, so sind es jetzt an die 6000. So liegt abermals für verschiedene Abteilungen die Notwendigkeit der Herstellung neuen Raumes vor, obwohl die letzten großen Erweiterungsbauten nach den Plänen und unter Leitung von Friedrich v. Thiersch an der Gabelsbergerstraße erst vor 8 Jahren abgeschlossen worden sind. Vor allem sind die Räume für Physik ganz unzulänglich geworden und eine Anzahl anderer Laboratorien muß ausgebaut werden. Die Notwendigkeit dieser im Interesse der Forschungs- und Lehrmöglichkeit unserer Technischen Hochschule gelegenen Erweiterungsbauten ist in zielbewußter und erfolgreicher Weise von dem derzeitigen Rektor, Geheimrat v. Dyck, allezeit vertreten worden.

Eine bauliche Erweiterung der Hochschule ist aber wegen der gegebenen Platzverhältnisse mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die einzige Möglichkeit einer großzügigen Erweiterung ist gegeben auf den beiden Eckplätzen vor der Front an der Arcisstraße, die aber wegen der unmittelbaren Nähe der Alten Pinakothek vielfachen Einwendungen begegnete. Diese konnten aber schließlich zerstreut werden durch einen skizzierten Vorschlag von dem Architekten Theod. Fischer, so daß der Landtag auf Antrag des Kultusministeriums die nötigen Mittel zu dem Erweiterungsbau genehmigte. Der von Berlin nach München berufene Professor German Bestelmeyer wurde zum Baumeister der Techn. Hochschule bestellt und mit der Durchführung des neuen Bauvorhabens betraut.

Der Bauplan sieht im wesentlichen zwei gleichartige schmale, 65 Meter lange, Längsbauten an der Arcisstraße vor, hinter denen der vorhandene Neureuthersche Hauptbau forumartig zurückspringt. Das architektonische Problem war insofern besonders schwierig, als die Anbauten zum Altbau passen sollten, anderseits aber in Maß und Form gute Kulissen zu Klenzes Pinakothek abgeben müssen. Der Architekt hat deshalb versucht, eine möglichst einfache Architektur zu schaffen, die sich an die Formensprache der italienischen Renaissance anlehnt. Der Zusammenhang der beiden Flügelbauten soll durch eine dem Hauptbau vorgelagerte Terrasse erfolgen, deren Zugang durch zwei plastische Gruppen flankiert wird. An der Theresien- und Gabelsbergerstraße wird eine Verbindung mit den bestehenden Flügelbauten, die aufgestockt werden sollen, durch dreigeschossige Bauten gesucht.

Der Raumzuwachs, den die Hochschule dadurch erhält, ist ein ganz bedeutender. Im neuen Südflügel werden untergebracht die Räume für das Physikalische Institut, Seminarien und Hörsäle für die von der Handelshochschule an die Techn. Hochschule verlegte Wirtschaftlich-wissenschaftliche Abteilung, vor allem aber der große neue physikalische Hörsaal mit einem Auditorium von nahezu 1000 Sitzplätzen und einer entsprechenden Anzahl Stehplätzen (das Auditorium maximum der Münchener Universität faßt „nur" 750 Sitzplätze). Dieser Hörsaal soll aber auch anderen Zwecken dienen (stark besuchten Kollegien, Volkshochschulkursen, Kongressen usw.). Direkte Zugangsmöglichkeiten von der Straße aus durch eine arkadenartige Vorhalle lassen ihn für solche Zwecke besonders geeignet erscheinen. Der Nordflügel, der einen größeren Binnenhof, der für Werkstättenzwecke unterkellert wird, freiläßt, nimmt eine Reihe von Laboratorien auf, von denen besonders das Wasserbaulaboratorium im Keller, ferner Laboratorien für Eisenbetonbau sowie für Geodäsie und Maschinenbau im Erdgeschoß genannt seien.

Am Montag ist mit den Erdaushubarbeiten begonnen worden. Bei den Arbeiten sind auch Studenten beschäftigt, die so am Ausbau ihres eigenen Heims mithelfen und eine dringend notwendige Verdienstquelle finden. Man hofft, den Bau in drei Jahren fertigzustellen. Im Anschluß daran sollen auch im Innern des alten Hauptgebäudes nicht weniger dringliche umfangreichere Umbauten vorgenommen werden. Im Laufe der Zeit sind nämlich die Räume für die Verwaltung völlig unzureichend geworden. Durch den projektierten Ausbau der rückwärtigen Hoffront soll diesem Bedürfnis abgeholfen werden.

Selbstverständlich wird die Not unserer Zeit dem Erweiterungsbau ihren Stempel aufdrücken. Der Baugedanke ist mit den einfachsten und sparsamsten Mitteln durchzuführen. Ausstattungen mit teueren Materialien, wie Marmor, Bronze u. dgl., wird man bei diesen Bauten nicht mehr finden.

## Wetterlage

**Allgemeine Übersicht.** Die gestern über Mitteleuropa eingebrochene Polarluftmasse ist inzwischen nach Südosten abgewandert. Es folgen zwar noch einzelne Nachschübe, welche zu zeitweisen, aber nur leichten Niederschlägen Anlaß geben, dann aber ist mit einer Besserung der Wetterlage zu rechnen, die immerhin ein paar Tage dauern dürfte.

**Wettervorhersage für Donnerstag, den 28. Juni:** Mittwoch strichweise noch Niederschläge, Donnerstag und Freitag voraussichtlich trocken und wärmer.

---

**Erhöhter Zugsverkehr.** Mit Rücksicht auf den gesteigerten Reiseverkehr gelangen vom 30. Juni an die Pz 243, München ab 11,20 nachts, Ingolstadt an 1,32, 249, Nürnberg ab 11,30, Bamberg an 1,29 nachts, 209, Lichtenfels ab 9,36 abends, Hof an 12,50, zur Durchführung. Ebenso wird an diesem Tage Eilzug 170 wieder von Leipzig (ab 6,40) nach München durchgeführt. Der Gegenzug, E 169, fährt vom 1. Juli an wieder bis Leipzig (an 11,47 abends) durch. Außerdem verkehren vom 1. Juli ab die Pz 206, Treuchtlingen ab 2,00, München an 6,39 abends, 239, Ingolstadt ab 8,35 vormittags, Treuchtlingen an 5,17 morgens, Pz 210, Bamberg ab 2,14 nachmittags, Nürnberg an 4,15 nachm., Pz 222, Hof an 7,45, Lichtenfels an 11,31 nachts, Pz 1101, Bayreuth ab 9,20, Neuenmarkt-Wirsberg an 11,00 nachts, Pz. 1102, Neuenmarkt-W. ab 11,19, Bayreuth an 11,59 nachts, Pz 602, Kempten ab 4,30, München an 9,20 morgens.

**Große Kartoffelnot in der Pfalz.** Die Bayerische Landesbauernkammer schreibt: **Die von unseren Feinden hartbedrängte Pfalz leidet unter einer außergewöhnlich großen Kartoffelnot. Weiteste Bevölkerungskreise sind tatsächlich ohne den geringsten Kartoffelvorrat. Wir betrachten es als vaterländische Pflicht, den Pfälzern, die in schwerem Abwehrkampf tagtäglich ein Übermaß von Leiden zu erdulden haben, über diese Not an einem der unentbehrlichsten Lebensmittel hinwegzuhelfen. Wir richten deshalb an alle Landwirte die dringende Bitte, nicht selbstbenötigte Kartoffelbestände an die Bayerische Handelsgesellschaft (durch den legitimen Handel) und an die landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften zu verkaufen. Die genannten Organisationen haben sich bereit erklärt, die Versorgung der Pfälzer in die Hand zu nehmen. Selbstverständlich wird ein, veränderten Wirtschaftsverhältnissen entsprechender Preis für die Kartoffeln bezahlt.**

**Jakobidult und Magdalenenfest.** Das Magdalenenfest in Nymphenburg findet heuer vom 15. Juli bis 22. Juli, die Jakobidult vom 28. Juli bis 5. August statt. Die beiden Veranstaltungen werden nicht von der Stadt, sondern von dem Bayerischen Landesverband reisender Gewerbetreibender und verwandter Berufe, München, Schwanthalerstraße 85, dem auch die Durchführung der Maidult übertragen war, durchgeführt. Anmeldungen zu den beiden Festen werden für das Magdalenenfest am 5. und 6. Juli, für die Jakobidult, und zwar für alte Dultbezieher vom 2. mit 4. Juli, für neue Bezieher am 5. und 6. Juli, im Dultzimmer, Mariahilfplatz 10, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, entgegengenommen. Ausweise sind mitzubringen.

**50jähriges Waffenjubiläum der ehemaligen K. B. Schweren Artillerie Ingolstadt. Wie bereits des öfteren darauf hingewiesen wurde, geht am 30. Juni 1923, nachmittags 2 Uhr, ein Sonderzug von München-Hbhf. nach Ingolstadt. Dieser Zug kann von allen Schweren Artilleristen nebst Angehörigen bei entsprechendem Ausweis benützt werden, auch wenn sie keiner Vereinigung angehören. Fahrkarten zu diesem Zuge werden am 30. Juni 1923, von 12 bis 2 Uhr nachmittags, im Saal 27 des Hauptbahnhofes, gegenüber Geleise 13, abgegeben werden. Auskunftserteilung durch die am genannten Tage im Bahnhof aufgestellten Ordner.**

**Deutsche Worte aus dem deutschen Wien.** Zum ersten Postflug München—Wien sandten die Beamten der Flugpoststelle des Postamtes Wien 1 folgenden deutschen Gruß: Gebunden ist des deutschen Adlers Flug, / Verpfändet ist der Lohn der deutschen Kraft, / Und dennoch greift die deutsche Hand zum Pflug, / Dieweil der Feind nur Kriegsgeräte schafft. / Doch eines, Brüder, laßt uns nie bestreiten: / Wenn Lug und Haß das Vaterland umgibt, / Wenn tausend Teufel es umstreiten, / Der Feind im Innern deutsche Saat zertritt: / Wir sind ein Volk! / Ein Wotan auch beschützet deutschen Brauch / Und eine Sprache ist uns allen echt: / Deutschland, Deutschland über alles und im Unglück nun erst recht!

**Neue Fernsprechnummern der bayerischen Staatsministerien.** Ab Montag, den 2. Juli, ändern sich bis auf die Rufnummer des Staatsministeriums der Justiz (5791), das seine bisherige Rufnummer beibehält, die Rufnummern sämtlicher bayerischen Staatsministerien. Für die bayerischen Staatsministerien (das Justizministerium ausgenommen) treten vom genannten Zeitpunkt ab folgende gemeinschaftliche Rufnummern in Kraft: 2893 für den Ortsverkehr und 21641 für den Fernverkehr.

**Erhöhung der Besatzungszulage.** Nach Bekanntmachung des Staatsministeriums der Finanzen beträgt die Besatzungszulage mit Wirkung ab 16. Juni 1923 80 000 M., die Kinderzulage zur Besatzungszulage 16 000 M. Eine Abstufung nach Ortsklassen besteht nicht mehr. Dagegen wird die Besatzungszulage den ledigen Beamten, den Beamten im Ruhestand und den Beamtenhinterbliebenen aus dem Betrag von 80 000 M. mit den bisherigen Hundertsätzen gewährt.

**Gebühren der Ärzte und Zahnärzte in der Privatpraxis.** Auf Grund ministerieller Verfügung wird bestimmt, daß mit Wirkung ab 1. Juni 1923 zu den Sätzen der Teile II A und B sowie III der preußischen Gebührenordnung vom 10. Dez. 1922, für Bayern übernommen durch die Verordnung vom 29. Dez. 1922, ein Teuerungszuschlag von 1700 Prozent tritt.

**Schulgelder und Schulgebühren an den städtischen Schulen.** Das Schulgeld an den städt. Mittelschulen regelt sich gemäß Beschluß des Schulausschusses nunmehr nach einem Grundbetrag von monatlich 100 M., zu dem jeweils der Teuerungszuschlag hinzutritt, der zu den Grundgehältern der Staats- und Gemeindebeamten gewährt wird. Zur Zeit der Beschlußfassung mußte noch mit 2900% gerechnet werden; inzwischen erhöhte sich der Teuerungszuschlag ab 16. Juni auf 6000%; das Schulgeld beträgt daher automatisch nicht 3000 M. sondern 6100 M. monatlich ab 1. Juli 1923.

**Die Großmarkthalle** bleibt am 29. Juni, Peter und Paul, für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

**Tageskochkurse,** unter Einschluß der Ferienkochkurse der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle finden ab 11. Juli statt. Anmeldungen hierzu sofort erbeten. Geschäftsstelle der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Alte Polizei, täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr, Samstags von 9 bis 1 Uhr.

**Zur Erleichterung von freiwilligen Unterkunftsangeboten für Ausgewiesene** gibt der Schutzverband der Landhausbesitzer in Bayern, e. V., München, bekannt, daß nach § 6 der neuen Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1923 ein Mietvertrag durch die zeitweilige Inanspruchnahme von Räumen für Ausgewiesene nicht zustande kommt, und daß nach § 16 die Gemeindebehörde die für Ausgewiesene beanspruchten Räume später nicht als entbehrlich beschlagnahmen darf. Ausgewiesene Familien sind nach § 3 möglichst in Gasthäusern und Fremdenheimen (schon zur Sicherung der Verpflegung) unterzubringen. Um alle organisierten und nichtorganisierten Landhausbesitzer, auch die von sonst beschlagnahmefreien Neubauten über die Notwendigkeit opferwilliger zeitweiliger Überlassung entbehrlicher Räume an feindvertriebene Deutsche und die einschlägigen Gesetzesbestimmungen aufzuklären, veranstaltet der Schutzverband der Landhausbesitzer in Bayern, e. V., München, am Dienstag, 3. Juli, im „Sächsischen Hof", München, Arnulfstraße 24, eine auch für nichtorganisierte Eigenheimbesitzer offene Versammlung.

**Kohlenpreise.** Für oberbayerische **Kohlen wird infolge Werkspreiserhöhung für ab 25. Juni erfolgte Werkslieferungen ein Kleinverkaufspreis von 42 050 M. für den Zentner frei Haus als angemessen begutachtet.** Die Ermäßigungen bei Lieferung in offenen Fuhren und bei Selbstabholung vom Lager bleiben wie bisher bestehen.

**Junigehaltsbewegung der kaufmännischen Angestellten im Münchener Großhandel.** Die am Donnerstag, den 21. d. M., mit dem Bayerischen Arbeitgeberverband des Großhandels geführten freien Verhandlungen sind bei einem Angebot von 125 Prozent auf Arbeitgeberseite gescheitert. In den Kreisen der Münchener Großhandelsangestelltenschaft besteht über dieses Angebot eine außerordentlich starke Erregung, die sich in der vom Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände (D.H.V. und V.w.A.) veranstalteten Fachgruppenversammlung Luft gemacht hat.

**Mord und Selbstmord.** In ihrer Wohnung in der Implerstraße öffnete vergangene Nacht die gemütsleidende 34 Jahre alte Hilfspostschaffnersfrau Marie Schreier den Gashahn. Sie und ihr 11 Jahre altes geistesschwaches Kind Erna, wurden durch das ausströmende Gas getötet.

**Kleine Chronik.** In Garmisch stahl ein Professorssohn seiner Mutter eine Platinhalskette mit Brillanten und Perlen besetzt, silberne Löffeln und Gabeln, Dessert- und Frühstückgabeln, Mocca und Kaffeelöffel, gezeichnet B. und J. L., eine silberne Damenuhr mit goldenem Zifferblatt im Wert von 80 Millionen Mark. Ein nettes Novemberfrüchtl! — In Reichenhall wurde eine goldene flache Sprungdeckeluhr, gezeichnet „Balzani Wien", im Werte von 10 Millionen Mark und in der Karlstraße eine mit Silberbügel und Fransen besetzte Damenhandtasche, Wert eine Million Mark, geklaut. — Bei einem Badeneinbruch in Bayrischzell erbeuteten Dienstag nachts Einbrecher Kleiderstoffe, Kleider, Dirndlkleider, Wolljacken, Jumper u. a., Wert 9 Millionen Mark. — In Schwaben konnte eine Po-


# Schlageter-Gedenkmarken

1 Bogen (24 Stück) 800 M., 10 Bogen 7500 M., 50 Bogen 35000 M., 100 Bogen 60000 M.

Versand durch Drucksache

gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Porto wird berechnet

**Verlag „Völkischer Beobachter"**

München, Thierschstr. 15, Abt. Propaganda. Postscheckkonto: München 11346. Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.


---

# Oliver Twist

**Roman von Charles Dickens.**

„Nun — nun," sagte der Jude mit einem Seufzer, „ich will gleich den Pfiffigen damit herschicken."

„Nichts da!" versetzte Herr Sikes. „Der Pfiffige ist mir viel zu pfiffig und würde das Wiederkommen vergessen, oder seinen Weg verlieren, oder die Niescher zopften ihn krank (er fiele der Polizei in die Hände); kurz, wenn man es ihm auftrüge, so würde es ihm nicht an Abhaltungsausflüchten fehlen. Nancy soll in deinen Candig mitgehen und es holen. Jeder von uns hat dann seine Sicherheit; und während sie fort ist, will ich niederliegen und ein bißchen schlaunen (schlafen)."

Nach vielem Mäkeln und Dingen handelte der Jude den Betrag des verlangten Vorschusses von fünf Pfunden auf drei Pfund vier Schilling und sechs Pence herunter, wobei er wiederholt aufs feierlichste beteuerte, daß ihm nur noch achtzehn Pence im Hause blieben. Herr Sikes warf verdrießlich die Bemerkung hin, daß er sich freilich hiermit begnügen müsse, wenn er nicht mehr bekommen könne; und so schickte sich Nancy an, den Juden nach Hause zu begleiten, während der Chahum und Mister Bates die Eßwaren in den Wandschrank stellten. Herr Fagin nahm dann Abschied von seinem achtbaren Freunde, und trat, von Nancy und den beiden Jungen begleitet, den Rückweg an, indes Herr Sikes sich auf das Bett warf, um die Zeit, bis das Mädchen wieder käme, zu verschlafen.

Als sie in der Wohnung des Juden ankamen, fanden sie daselbst Toby Crackit und Herrn Chitling ganz emsig bei ihrem fünfzehnten Spiel Cribbage.

„Nun," sagte der Jude, als die Jungen das Zimmer geräumt hatten, „ich will Ihnen jetzt die Barschaft holen, Nancy. Dieser Schlüssel da gehört nur zu einem kleinen Schranke, wo ich die Siebensachen aufbewahre, welche die Jungen heimbringen, meine Liebe. Ich schließe mein Geld nie ein, weil ich keins einzuschließen habe; ha! ha! ha! — keins zum Einschließen habe. 's ist ein armseliges Gewerbe, Nancy, und lohnt sich nicht der Mühe; aber ich habe die jungen Leute gern um mich und so behilft man sich eben, wie es gehen mag. — Pst," sagte er, indem er hastig den Schlüssel in seiner Brusttasche verbarg, „wer ist das? horch!"

Das Mädchen, welches mit übereinandergeschlagenen Armen an dem Tisch saß, schien sich keineswegs für den Besuch zu interessieren oder sich darum zu kümmern, ob die Person, wer sie auch immer sein mochte, kam oder ging, bis das Geflüster einer Männerstimme ihr Ohr erreichte. Sobald sie aber diesen Ton vernahm, riß sie mit Blitzesschnelle ihren Hut und ihr Halstuch ab und warf beides unter den Tisch. Als sich der Jude unmittelbar darauf umwendete, klagte sie mit matter Stimme, die mit der gerade vorhergehenden ungemein hastigen Bewegung in merkwürdigem Gegensatz stand, über Hitze; freilich war dies der Beobachtung Fagins entgangen, da er ihr gerade zu dieser Zeit den Rücken zugekehrt hatte.

„Ah," flüsterte der Jude, den die Unterbrechung zu beunruhigen schien; „es ist der Mann, den ich vorhin erwartete; er kommt die Treppe herauf. Sagen Sie kein Wort von dem Gelde, so lange er da ist, Nancy. Er wird nicht lange bleiben — keine zehn Minuten."

Den dürren Zeigefinger an seine Lippen legend, ging der Jude, da sich außen auf der Stiege der Tritt eines Mannes vernehmen ließ, mit einem Lichte gegen die Türe und erreichte sie gleichzeitig mit dem Besuchenden, der rasch in das Zimmer trat und dicht vor dem Mädchen stand, ehe er ihrer gewahr wurde.

Es war Monks.

„Sie gehört zu meinen Zöglingen", erklärte der Jude, als er bemerkte, daß Monks bei dem Anblick eines fremden Gesichtes zurückfuhr. „Bleiben Sie ruhig sitzen, Nancy."

Das Mädchen rückte dichter an den Tisch, blickte unbekümmert nach Monks hin und wandte dann ihre Augen ab; als sich jedoch dieser gegen den Juden umdrehte, schielte sie so scharf und spähend nach ihm hin, daß ein Dritter, der des Wechsels gewahr worden wäre, kaum geglaubt haben würde, daß diese beiden Blicke ein und derselben Person angehören könnten.

„Neuigkeiten?" fragte der Jude.

„Wichtige."

„Und — und — gute?" fragte der Jude zögernd, als fürchte er sich, den andern durch eine allzu lebhafte Neugierde zu reizen.

„Jedenfalls keine schlechten", versetzte Monks mit einem Lächeln. „Ich bin diesmal rasch genug bei der Hand gewesen. Doch ich möchte ein Wort mit Euch allein sprechen."

Das Mädchen rückte dem Tisch noch näher und tat nicht dergleichen, als ob sie Lust hätte, das Zimmer zu verlassen, obgleich sie sehen konnte, daß Monks nach ihr hindeutete. Der Jude, welcher vielleicht fürchtete, sie möchte etwas von dem Gelde verlauten lassen, wenn er sie gehen hieß, deutete nach oben und nahm Monks mit aus dem Gemache.

„Nur nicht wieder in das höllische Loch, in dem wir letzthin waren," hörte Nancy den Mann sagen, als beide die Stiegen hinangingen. Der Jude lachte und gab eine Erwiderung, welche sie nicht mehr vernehmen konnte; und aus dem Knarren der Dielen ließ sich schließen, daß er seinen ehrenwerten Freund nach dem zweiten Stocke hinaufführte.

Ehe noch der Ton ihrer Fußtritte in dem Hause verhallt war, streifte das Mädchen ihre Schuhe ab, zog ihr Kleid leicht über den Kopf, verbarg ihre Arme in seinen Falten und horchte mit atemloser Teilnahme an der Türe. Sobald sie nicht mehr gehen hörte, glitt sie aus dem Zimmer, flog mit unglaublicher Leichtigkeit die Treppe hinan und verlor sich oben in der Dunkelheit.

Das Zimmer blieb über eine Viertelstunde verlassen; dann kam das Mädchen mit demselben gespenstigen Tritt wieder zurück, und unmittelbar darauf hörte man auch die beiden Männer heruntersteigen. Monks verließ sogleich das Haus, und der Jude mühte sich abermals die Treppe hinan, um das Geld zu holen. Als er zurückkehrte, rückte sich das Mädchen eben ihr Halstuch und ihren Hut zurecht, als ob sie sich zum Gehen vorbereite.

„Ei, Nancy," rief der Jude erschrekkend, als er das Licht auf den Tisch setzte, „wie blaß sind Sie?"

„Blaß?" wiederholte das Mädchen, indem sie die Augen mit den Händen beschattete, als wolle sie ihn fest ansehen.

„Ganz entsetzlich," sagte der Jude. „Was hat Sie angewandelt?"

„Nichts, das ich wüßte; es müßte denn sein, daß ich, weiß Gott wie lang, in dieser dumpfen Stube gesessen bin," entgegnete das Mädchen unbekümmert. „Nun, fertigt mich ab, das ist mir lieber."

Fagin zählte ihr, mit einem Seufzer bei jedem Stücke, das Geld in die Hand, worauf sie sich mit einem einfachen Gutenachtwunsche trennten.

Als das Mädchen sich auf der Straße befand, brach es in Tränen aus.

Möglich, daß die Tränen ihr Erleichterung verschafften; vielleicht fühlte sie aber auch die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage — genug, sie kehrte wieder um, eilte, zum Teil um die verlorene Zeit wieder einzubringen, zum Teil auch, um mit dem ungestümen Strome ihrer Gedanken gleichen Schritt zu halten, fast mit gleicher Schnelle nach der entgegengesetzten Richtung, und erreichte bald die Wohnung, wo sie den Hauseinbrecher verlassen hatte.

Wenn sie auch noch irgendeine Aufregung verraten mochte, als sie in das Zimmer trat — wenigstens Herr Sikes bemerkte sie nicht, denn er fragte bloß, ob sie das Geld brächte, brummte auf die bejahende Antwort zufrieden vor sich hin, legte den Kopf wieder auf das Kissen und schlief weiter.

(Fortsetzung folgt.)

lin festgenommen werden, die am 30. Mai in München auf einer Wiese an der äußeren Rosenheimer Straße ihr neugeborenes Kind, angeblich aus Not, aussetzte. — In einem Keller an der Tengstraße wurde ein alter Zuchthäusler, ein Schlosser, verhaftet, als er eben 5 Kellerabteilungen aufgebrochen hatte. Er suchte dort nach Schmalz und anderen Lebensmitteln, die er verkaufen wollte, angeblich zu dem Zwecke, sich aus dem Erlös einen Anzug anzuschaffen. — Ein 16 Jahre alter Streuner stahl aus der Wohnung seiner Mutter im Südviertel 170000 Mark und eine kleine Elefantenplastik aus Silber. — Eine Einmietdiebin, die mit einer Sekretärin zusammenwohnte, stahl dieser für 5 Millionen Mark Kleider.

**Bayerischer Landwehrabend.** Den im Verbande der 2. und 6. bayerischen Landwehrdivision, L.-J.-R. Nr. 1, 2, 3, 5, 10 und 12 und Nebenformationen, während des Krieges gestandenen Kameraden und deren Angehörigen ist Gelegenheit geboten, sich am Samstag, den 30. Juni, im Mathäserbräu-Festsaal, Eing. Zweigstraße, zwangslos und kameradschaftlichst zu einem Bayer. Landwehrabend zusammenzufinden und die alte Freundschaft wieder aufleben zu lassen. Der Reinerlös der Veranstaltung wird der Kreishauptfürsorgestelle München für die Kriegsblinden restlos überwiesen. In Anbetracht des guten Zweckes darf erwartet werden, daß nicht nur die alten Kriegskameraden, sondern auch sonst vaterländisch Gesinnte sich hierzu einfinden werden.

**Enthüllungsfeier der Kriegergedächtnistafel in der Hauptfeuerwache.** Am Sonntag, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr, wird in der Hauptfeuerwache die Enthüllungsfeier der Kriegergedächtnistafel abgehalten. Die Vortragsfolge ist folgende: 1. Feldgottesdienst im Übungshof der Berufsfeuerwehr, gehalten von Pfarrer Attenberger von St. Peter, unter Mitwirkung der Korpsmusik der Berufsfeuerwehr, Leitung Obsm. Straßl. (Nach dem Feldgottesdienst Aufstellung im Treppenhaus.) 2. Choral v. Ziehrer. 3. Gedächtnisrede, gehalten von Branddirektor Dirnagl. 4. Enthüllungsakt. 5. Übernahme der Gedenktafel in die Obhut des Stadtrates. 6. Niederländisches Dankgebet. — Bei schlechter Witterung findet der Feldgottesdienst in der Turnhalle statt. Die Gedächtnistafel ist von Berufsfeuerwehrleuten selbst angefertigt worden.

**Vaterländische Feier.** Im elften Stadtbezirk hat sich aus den Reihen der Mitglieder des Vaterländischen Bezirksverbandes eine Abteilung gebildet, die die jüngeren Herren des vaterländisch denkenden Teils der Bevölkerung umfaßt. Diese Abteilung veranstaltete am letzten Sonntag im Festsaal des Kreuzbräu einen vaterländischen Abend, der durch die gediegene Auswahl der Vortragsfolge zu den besten Veranstaltungen dieser Art gezählt werden muß. Im ersten Teil der Festfolge kam der vaterländische Gedanke voll zur Auswirkung. Die Begrüßungsworte des Führers der Abteilung, Herrn Anton Leib, und die Festrede des Bezirksführers, Herrn Hampp, zündeten durch ihren kernigen Inhalt. Das Gedicht „Lieber tot als Sklav" packte durch die meisterhafte Art des Vortrages des Herrn Otto Maier. Großen Beifall fanden auch zwei Gedichte, verfaßt und vorgetragen von Herrn J. Steindlmüller, deren letztes „Schlageter" mächtig das Empfinden der Zuhörer weckte und das überleitete zu dem stehend gesungenen Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Im zweiten Teil des Abends kam der Humor zur Geltung. Drei lustige Singspiele, aufgeführt von den Herren R. Deisz (Baß), S. Gelius (1. Tenor) und W. Hueber (2. Tenor) fanden den stürmischen Beifall der dankbaren Zuhörer. Die Kapelle Gelius verschönerte den Abend durch gediegene Musikaufführungen. Die Abteilung hat durch diese Veranstaltung bewiesen, welch guter Geist in ihr steckt und daß sie den vaterländischen Gedanken im besten Sinne des Wortes pflegt.

*

## Bestattungen

am 28. Juni:

Südfriedhof: Philomena Gerl, Wagenwärterswitwe, 80½ J., 2½ Uhr.

Ostfriedhof: Joseph Schmid, Schreinermeister, 44 J., 3½ Uhr. — Therese Knobl, Straßenbahnschaffnersgattin, 37 J., 2¾ Uhr. — Otto Bräutigam, Bürgermeister, 57 J. — Anna Schrader, Zahnarztenswitwe, 78 J., 10½ Uhr, Feuerbest. — Karl Vogel, Bürodienerskind, 4 Tg., 3 Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Pauline von Raab, Oberkondukteurswitwe, 78 J., 2¾ Uhr. — Ludwig Müller, Architektenssohn, 12 J., 2½ Uhr. — Hedwig Holzner, Köchin, 26 J. 8 Mt., 2¼ Uhr. — Elisabeth Berger, Köchin, 22 J., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Joseph Niklas, Handschuhmacher, 68 J., 2½ U. — Philipp Käs, Stationsgehilfe, 55 J. 3 Mt., 3¾ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkreut): Therese Kuhn, Nachtwächterswitwe, 64 J., 2 Uhr. — Maria Birnberger, Schuhmachermeisterskind, 4 J. 10 Mt., 2¼ Uhr. — Olga Geislinger, Eisenbahnoberschaffnerskind, 8 J. 4 Mt., 3½ Uhr.

Sendlinger Friedhof: Michael Maurus, Stationsmeister a. D., 60¾ J., 3 Uhr.

## Aus dem Rathaus

### Schon wieder eine Deckungsvorlage

Der städt. Finanzreferent unterbreitete der Vollsitzung des Stadtrates neuerdings eine Vorlage zur Deckung der Kosten für die Gehalts- und Lohnerhöhungen der Beamten und Arbeiter ab 1. und 16. Juni und für den ersten (wie viele werden noch folgen!) Nachtragsvoranschlag 1923. Im ganzen sind nicht weniger als rund 130 Milliarden zu decken. Hereingebracht soll dieser Betrag werden durch Neueinführung einer Getränkesteuer und durch Gebührenerhöhungen, von denen genannt seien: Erhöhung des Wassergrundpreises von 150 auf 260 M. pro Kubikmeter, Erhöhung des Teuerungszuschlages bei der Straßenreinigung zu den Grundgebühren von 23 600 auf 69 900%, Erhöhung der Hausunratabfuhrgebühren von 17 445 auf 24 240% usw. — Wie lange glaubt man denn mit diesen betrügerischen Bankerottmanieren noch fortmachen zu können?!

*

**Gefallenenehrung im Rathaus.** Die Münchener Gemeindebeamten, Lehrer und Arbeiter hatten den Wunsch geäußert, die Namen der im Weltkrieg gefallenen Kameraden im Rathaus verewigt zu sehen. Der Stadtrat beschloß daraufhin im vergangenen Winter, die Namen der städt. Beamten, Lehrer und Arbeiter in den Fenstern des Sechseckraumes im 1. Stock als Glasinschrift aufzuführen. Das ist inzwischen geschehen nach einem Entwurf von Stadtbaudirektor Prof. Dr. Gräßel. Die Ausführung der Glasmalerei stammt von der Münchener Firma Zettler. Das Verzeichnis umfaßt nicht weniger als 543 Kriegsopfer. Außerdem wurde ein Fenster des Sitzungssaales mit den Bildnissen der in feindlicher Erde ruhenden ehemaligen Gemeindebevollmächtigten Dr. Karl Lehmann und Franz Sebald geschmückt. Am Dienstag war der Gedächtnisraum würdig geschmückt, ein Lorbeerkranz zierte das Fenster im Sitzungssaal mit den Bildnissen der beiden Genannten. Der Stadtrat gedachte in schlichter Weise der Gefallenen.

**Eine Hanswurstiade.** Oberbürgermeister Schmid brachte in der Vollsitzung des Stadtrats eine Sympathieerklärung für Kommerzienrat Fraenkel zur Verlesung, der das Opfer eines „organisierten Hakenkreuzleüberfalls" geworden sei. Als Neuigkeit erfuhr man aus der Erklärung: „Solche Roheiten sind in München leider schon an der Tagesordnung; sie gefährden in unerträglicher Weise die öffentliche Sicherheit und schädigen unsere Fremdenstadt auf das empfindlichste."

Wir pfeifen auf das Fremdenschieberpack, das uns mit seinen Autos die Luft verpestet. Eine Würdigung des Verdienstes des Herrn Kommerzienrates um das deutsche Vaterland behalten wir uns noch vor.

*

### Der arme Siegmund Fränkel

Zum „Überfall auf K.R. Fränkel" wird uns geschrieben:

Durch alle Zeitungen ging dieser Tage eine Notiz, die von einem „Nat.-Soz. Überfall auf den ‚verdienten' K.R. Fränkel" zu berichten wußte.

Da die Darstellung wahrheitswidrige Verdrehungen bringt, gestatten Sie mir, als unparteiischem Zeugen des Vorfalls, eine genaue Schilderung. Nicht K.R. Fränkel, wie in dem Artikel behauptet wird, sondern sein Sohn, der mit 3—4 Koffern auf der vorderen Plattform stand, geriet mit zwei dem Arbeiterstande angehörenden Personen in Streit, bei dessen Verlauf beide Teile tätlich wurden. Es war auch nicht K.R. Fränkel, sondern wiederum sein Sohn, dem ein Arbeiter den Rat gab: „Du Ostjude, schau, daß dich mit deinem Hamstergebäck verziehst."

Die Streitenden wurden vom Schaffner vom Wagen gewiesen, ohne daß K.R. Fränkel überhaupt in Erscheinung trat.

An der Haltestelle der Linie 30 gab es dann zwischen dem Sohn des K.R. Fränkel und einem Arbeiter, der schon auf der Linie 1 sich mit ihm gezankt hatte, noch eine kurze Streitigkeit, und auf Hilferufe seines Sohnes: „Papa, Papa", eilte K.R. Fränkel, einen Schirm als Schlagwaffe benützend, seinem Sohn, der es lediglich mit einem Gegner zu tun hatte, zu Hilfe. Bei dieser Gelegenheit erhielt er einen Abwehrschlag. Der Angreifer war in diesem Fall also Herr K.R. Fränkel. Von den Streitenden auf der Elektrischen trug keiner das Hakenkreuz, wohl aber einer das Abzeichen des Republ. Reichsbundes.

Warum unterschlägt der Bericht den Namen des Sohnes von K.R. Fränkel? Warum wird die Streitigkeit auf der Elektrischen, mit der K.R. Fränkel nicht das mindeste zu tun hatte, als mit ihm geschehen hingestellt? Warum verschweigt der Bericht die frechen anmaßenden Bemerkungen des jungen Fränkel, welche den ganzen Streit überhaupt hervorriefen? Jedenfalls stehen Zeugen zur Verfügung, die beeiden können, daß der Vorfall sich so, wie oben geschildert, und nicht „im Rahmen der Fränkelschen Schilderung" abgespielt hat.

Warum verschweigt der Bericht, daß K.R. Fränkel der Angreifer war; daß er, ohne an der Streitigkeit irgendwie beteiligt gewesen zu sein, mit einem Schirm auf einen einzelnen losging, der ohnedies schon sich mit seinem Sohne im Handgemenge befand?

Jedenfalls zeigt der Bericht Lügen, Verdrehungen und Unterschlagungen von Tatsachen. Die Schlußfolgerung ist also nicht schwer.

Ein Jude wird frech, es entspinnt sich ein Streit, die Beleidigten wehren sich, die zufällig nur Arbeiter sind, während der Beleidiger einen kommerzienrätlichen Vater hat, der sich nun als „der unschuldig Überfallene" hinstellt. Echt jüdische Verdrehungskunst. —

## Landtag

**Nachforderungen zum Kultusetat.** Die Ministerien für Unterricht und die Finanzen haben dem Landtag eine große Nachtragsforderung zum Kultusetat vorgelegt. 6,9 Millionen M. werden für den Erwerb der 40 000 Bände umfassenden Bücherei und den Sammlungen eines verdienten bayerischen Gelehrten als jährliche Leibrente angefordert; die Bücherei wird der Staatsbibliothek, die Sammlungen werden dem Museum für Völkerkunde einverleibt. Die Summe für Neu- und Erweiterungsbauten soll von 209 auf 416 Millionen M. erhöht werden. Davon entfallen auf bauliche Änderungen im Physikalischen Institut der Universität München 68 Millionen, auf die bauliche Instandsetzung der Dominikanerkirche in Bamberg 4,3 Millionen und auf die Instandsetzung der Willibaldsburg in Eichstätt 1,35 Millionen M. Im außerordentlichen Haushalt soll die für den Erweiterungsbau der Technischen Hochschule in München bereits genehmigte zweite Rate von 100 Millionen auf 6,1 Milliarden erhöht werden, desgleichen der Restbetrag für die Vollendung des Luitpoldkrankenhauses in Würzburg von 90 auf 450 Millionen M. Als weiterer Zuschuß für das 13. Deutsche Turnfest in München werden 6 Millionen M. angefordert.

# Die Zustände in der Hofbräuhausverwaltung

(Schluß.)

Die Geschichte mit der Elektrisierung des Betriebes, die schon im Jahre 1914 erfolgen sollte, deren Durchführung aber damals von Zilcher wegen der seines Erachtens zu hohen Kosten zurückgestellt wurde, wird uns auch durch unsere neuen Informationsquellen als richtig bestätigt. Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß dieses Versäumnis lediglich eines der vielen ist, die Zilcher verschuldet hat. Genau so ist es mit so und so vielen anderen Dingen gegangen. Neuerungen und Verbesserungen im Betriebe, die Geld kosteten, wurden überhaupt stets abgelehnt oder hinausgeschoben. Denn das Bestreben war von jeher darauf gerichtet, möglichst viel „Reingewinn" abliefern zu können. Das ist nach unserer naiven Anschauung das genaue Gegenteil von „klug und vorausschauend"; das ist nämlich die kurzsichtige Politik des Hauseigentümers, der, um eine möglichst hohe Rente aus seinem Anwesen zu ziehen, nichts in das Haus hineinstecken will und der sich dann dafür eines Tages vor Ausgaben gestellt sieht, die er nicht mehr erschwingen kann.

Noch weit unverzeihlicher aber als die im Jahre 1914 aus kleinlicher Engherzigkeit unterlassene Durchführung der Elektrisierung muß das Verhalten Zilchers bezeichnet werden, als im Jahre 1922 der Gedanke der Elektrisierung wieder aufgegriffen wurde. Wie schon von unserem ersten Gewährsmann mitgeteilt, hat Zilcher damals, anstatt gleich einen neuen Motor anzuschaffen, für den seitens der liefernden Firma jede Garantie hätte übernommen werden müssen, zunächst, und zwar auf Veranlassung und durch Vermittlung eines Bekannten von ihm, einen alten gebrauchten Motor gekauft, der dann, als er hier eingetroffen und aufgestellt war, nicht funktionierte. Lange Monate wurde dann an diesem Motor herumgepfuscht, Ingenieure von auswärts ließ man kommen usw., eine Masse Geld wurde daran gehetzt; schließlich mußte der Motor entfernt und doch eine Neuanlage angeschafft werden.

Nun ist allerdings dank der seit der Anschaffung des alten Motors eingetretenen weiteren kolossalen Geldentwertung und der dadurch bedingten Materialpreissteigerung dem Hofbräuhaus anscheinend insoferne kein Verlust, sondern sogar vielleicht ein Gewinn erwachsen, als der Verkaufserlös aus dem nun wieder entfernten unbrauchbaren alten Motor jedenfalls höher ist, als der Betrag, um den ihn Zilcher seinerzeit gekauft hat, und vielleicht nimmt der Herr Finanzminister dieserhalb wiederum Anlaß, die „kluge und vorausschauende Wirtschaftspolitik" der Hofbräuhausverwaltung zu preisen. Die Sache hat nur insoferne einen kleinen Haken, als in den langen Monaten, während deren an und mit dem alten Motor herumgepfuscht wurde, selbstverständlich auch die Preise für die schließlich doch als notwendig sich herausstellende Neuanlage, und zwar in noch weit höherem Maße gestiegen sind, so daß die Neuanlage schließlich schätzungsweise auf weit über 100 000 000 Mark zu stehen gekommen ist. Das aber war in einer Zeit, in der der Geldentwertungsprozeß bereits rapid im Fluß sich befand und die Materialpreise und Löhne von Tag zu Tag immer sprunghafter in die Höhe gingen, für jeden halbwegs vorausschauenden Mann mit Bestimmtheit vorauszusehen gewesen.

Auch die bereits von uns mitgeteilte verspätete Eindeckung mit Rohstoffen, insbesondere Gerste, wird uns von unseren weiteren Gewährsleuten bestätigt. Während andere Betriebe in der klaren Erkenntnis der Zwangsläufigkeit weiterer kolossaler Preissteigerungen sich noch rechtzeitig mit Rohstoffen eindeckten, wartete man immer zu, ob keine Preissenkung eintreten würde und wenn dann statt dessen alles noch weiter wahnsinnig im Preise gestiegen war, mußte doch gekauft werden und Unsummen von Millionen wurden damit verpulvert.

Wir glauben, daß schon das bislang Angeführte genügt, um den Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung als erbracht anzusehen, daß die Wirtschaftspolitik der Hofbräuhausverwaltung nicht „klug und vorausschauend" war, sondern im Gegenteil als unglaublich beschränkt, kurzsichtig und die Interessen des Betriebes und damit zugleich des Staates aufs schwerste schädigend bezeichnet werden muß. Immerhin aber kann man für all dieses dem Direktor Zilcher noch einen Milderungsgrund zubilligen, nämlich den, daß er eben auf einem Posten steht, zu dessen Ausführung ihm alle Voraussetzungen fehlen. Er besitzt nämlich weder irgendwelche brauerei-fachtechnische Vorbildung, noch hat er irgendwelche kaufmännische Schule und Praxis hinter sich, sondern war nach unseren Informationen früher lediglich einmal in einer kleinen Landbrauerei als Buchhalter angestellt. Da bekanntlich für den Staatsdienst ja alles gut genug ist und es auch früher schon dann und wann vorkam, daß die Ansprüche an das Können und an die Leistungsfähigkeit des Bewerbers um eine staatliche Stelle in dem gleichen Maße herabgesetzt wurden, in dem er die nötige Protektion mitbrachte, wurde die bescheidene „Laufbahn", die Zilcher hinter sich hatte, als genügend erachtet, um ihn in den Staatsdienst aufzunehmen und ihm den Betrieb des Hofbräuhauses zu überantworten, den er nun in Rang und Gehalt eines Beamten der Klasse XII, also eines Oberregierungsrates, so außerordentlich erfolgreich leitet, wie wir dies oben gesehen haben.

Im krassen Gegensatz zu dieser Art der Führung des ihm anvertrauten Amtes steht die außerordentliche Begabung, die er jederzeit zu entwickeln weiß, wenn es gilt, seine persönlichen **Vorteile auf Kosten des ihm anvertrauten Betriebes wahrzunehmen, wobei er auch in der Wahl der Mittel durchaus nicht kleinlich ist.**

Daß er wiederholt Materialien und Arbeitskräfte des Betriebes für seine Privatzwecke, und zwar sowohl zu Arbeiten in seiner Wohnung, wie auch in seiner Villa in Feldafing herangezogen hat, daß er eine seiner Töchter, und zwar jedenfalls bei guter Besoldung als seine Privatsekretärin in den Betrieb hereinnahm, daß er auch seinen Sohn Aufkäufe für das Hofbräuhaus betätigen ließ, endlich, daß im vorigen Jahre für die persönlichen Zwecke Zilchers ein Auto auf Betriebskosten angeschafft wurde, womit der hohe Herr neben kleinen Geschäftsreisen, die er ebensogut mit der Bahn hätte machen können, in der Hauptsache bislang private Vergnügungsfahrten unternahm und noch unternimmt, das alles sind noch verhältnismäßige Kleinigkeiten, die zwar ein gewissenhafter und auf die Wahrung seines Ansehens und der absoluten Makellosigkeit seines Rufes bedachter Amtsvorstand eigentlich nicht machen sollte und dürfte, über die man aber noch den Mantel der christlichen Nächstenliebe hängen könnte.

**Was indes auf keinen Fall mehr länger tot geschwiegen werden darf, das sind viel schwerere Dinge. Oder ist es nicht ein Skandal sondergleichen, daß der Herr Amtsvorstand Direktor Zilcher es sich Jahr und Tag ruhig gefallen ließ und gefallen lassen mußte, daß ein ihm unterstellter Beamter, nämlich Oberinspektor Dittlein, ihn allenthalben beim gesamten Bureaupersonal und der Arbeiterschaft — die Sache kam sogar einmal im Betriebsrat zur Sprache — als „Staats- und Heeresgutschieber" titulierte, und ihm in Gegenwart dritter Personen ins Gesicht sagte, er werde dafür sorgen, daß er die längste Zeit auf seinem Platze gewesen sei? Zilcher hat dies alles ruhig eingesteckt und hat weder im Interesse der Wiederherstellung seiner schwer angegriffenen Beamtenehre ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt, noch hat er gegen Oberinspektor Dittlein einen dahingehenden Antrag gestellt oder gegen ihn Privatklage erhoben!**

**Und der Grund für dieses unglaubliche Verhalten Zilchers ist darin zu finden, daß er eben seinen Untergebenen, der, wie er wußte, bereits seit langem ein Tagebuch über ihn führte, zu fürchten hatte. Aus diesem Grunde wurde gegen Oberinspektor Dittlein nicht das Geringste unternommen, vielmehr erhielt er während zweier Jahre ohne jegliche Dienstleistung seinen vollen Gehalt, machte während dieser Zeit auch alle Gehaltsvorrückungen mit und wurde auf diese Weise zum Stillschweigen gebracht.**

Daß Zilcher allerdings Grund und Anlaß genug hatte, den Vorwurf, Staats- und Heeresgutschieber zu sein, ruhig einzustecken, mögen folgende zwei Vorkommnisse beweisen, die wir hiermit vor die Öffentlichkeit bringen.

Im Frühjahr 1919 fand eine Versteigerung von Pferden aus militärischen Beständen statt. Berechtigt zum Erwerb von Pferden in jener Versteigerung waren laut Bekanntmachung ausschließlich Betriebe, seitens deren der Nachweis erbracht wurde, daß sie seinerzeit aus ihren Beständen an die Militärverwaltung Pferde abgegeben hatten, wie dies auch beim Hofbräuamt der Fall war. Direktor Zilcher ließ nun damals durch die Ökonomieverwaltung für das Hofbräuamt ein Pferd einsteigern. Das Pferd wurde auch vom Hofbräuamt bezahlt und in dessen Betrieb übernommen. Ein oder zwei Monate darauf nahm er dann das Pferd plötzlich als sein persönliches Eigentum in Anspruch, mit der Begründung, daß er es für sich selbst habe einsteigern lassen, vergütete an die Hofbräuamtskasse den Betrag, um den es eingesteigert worden war und ließ sich das Pferd überschreiben. Das Pferd blieb dann im Stall des Hofbräuhauses und wurde dort auch auf Betriebskosten gefüttert. Etwa ein Jahr später hat es dann Zilcher gemeinsam mit einem anderen, das ebenfalls auf sehr fragwürdige Weise in seinen Besitz gelangt war, privatim verkauft.

Mit dem erwähnten zweiten Pferde hat es folgende Bewandtnis: Ungefähr um die gleiche Zeit, zu der im Auftrage Zilchers das ersterwähnte Pferd namens des Hofbräuamtes eingesteigert wurde, brachte sein Sohn plötzlich eines Tages ein Pferd samt Sattelzeug nach Hause, das er, wie er selbst im Betrieb erzählte, von einem ihm unbekannten Soldaten in der Nähe Münchens um den Spottbetrag von 250 oder 300 Mark gekauft hatte. Jeder pflichtbewußte Vater würde in diesem Falle seinen Sohn entsprechend zurechtgewiesen und ihn samt dem auf eine solch fragwürdige Weise erworbenen Pferde hinausgejagt bzw. das Pferd der Heeresgutserfassungsstelle zugeführt haben. Zilcher jedoch war durchaus nicht so kleinlich. Ihm kam es lediglich darauf an, auf möglichst billige Art in den Besitz eines zweiten Pferdes zu kommen, so daß er nun einen Zweispänner hatte. Auch dieses Pferd blieb bis zum Verkauf im Hofbräuhaus und wurde auf dessen Kosten gefüttert.

Wir fragen nun: Erscheint ein Mann, der derartige Geschäfte macht, vertrauenswürdig genug, um noch weiter auf seinem Platze belassen werden zu können? Besteht nicht viel mehr die begründete Besorgnis, daß ein Amtsvorstand, der solcher Handlungen fähig ist, auch sonst, wenn es um noch viel Größeres geht, um anderer Vorteile willen die Interessen des Betriebes preisgibt? An den Herrn Finanzminister aber möchten wir die Frage gestellt haben, wie er dazu kommt, einem derartigen Mann ein solches Loblied zu singen, wie er es ostentativ im vorigen Herbst im Landtag getan. Hat Herr Dr. Krausneck von all diesen Dingen nichts gewußt? Vielleicht gehen nunmehr dem Herrn Finanzminister, der mangels eigenen Einblickes in die Verhältnisse offenbar den Angaben und Darstellungen Zilchers geglaubt hat, die Augen darüber auf, wie er von Zilcher unterrichtet wurde. Denn schließlich kann man vom grünen Tisch aus nicht alles beurteilen und außerdem soll, wie uns versichert wird, Direktor Zilcher in ganz besonderem Maße das Talent besitzen, über seine tatsächlichen „Fähigkeiten" blendend hinwegzutäuschen und überall seine „Verdienste" herauszustreichen und in den Vordergrund zu rücken. Dazu kommt auch noch sein sehr serviles und gefälliges Wesen gegenüber seinen Vorgesetzten, durch das er sich ebenfalls einzuschmeicheln versteht. Auch dafür könnten wir einige Beispiele anführen, auf die wir eventuell noch bei einer anderen Gelegenheit zurückzukommen uns vorbehalten.

Auf alle Fälle aber dürfte auch für die Staatsanwaltschaft Veranlassung bestehen, sich zum mindesten mit der Angelegenheit bezüglich der beiden Pferde zu befassen, nachdem hier zweifelsohne direkt strafbare Handlungen Zilchers vorliegen. Wir haben um so mehr Grund zu dieser Anregung, als das Finanzministerium bisher gegen seinen Schützling Zilcher nicht das Geringste unternommen hat, obwohl schon verschiedene Berichte über die Handlungen Zilchers an das Ministerium gelangt sein sollen. Vermutlich hat Zilcher auch hier wieder die maßgebenden Stellen in seinem Sinne unterrichtet, weshalb im Interesse der Verhinderung weiterer Vertuschungsmanöver die Aufreißung der Sache durch die Strafbehörde geboten erscheint.

# Aus der Bewegung

## Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

### Referenten!

**Sämtliche Pg., die als Redner tätig sind, versammeln sich am kommenden Montag, 2. Juli, abends 6 Uhr, in den Räumen der Schriftleitung, Schellingstraße 39/I. Wichtige Besprechung! Die Geschäftsführer Nürnberg, Stuttgart, Augsburg nehmen an der Sitzung teil.**

*

### Jugendbund

**Alle Züge:** Samstag frei! Sonntag, den 1. Juli, 10 Uhr vormittags, im Saal des Gasthauses „Gärtnerplatz" Vortrag. Zuvor hat jeder Junge seinen sonntäglichen Kirchenbesuch zu machen. Liederbücher sind mitzubringen.

**Führer:** Zur Führung eines neuen Zuges der Jugendabteilung (unter 16 Jahren!) wird ein gesetzter Parteigenosse (wenn möglich Lehrkraft!) gesucht. Gütige Zuschriften sind zu richten an G. A. Lenk, Jahnstraße 20.

**Gau 3:** Der Gau beteiligt sich geschlossen an der Deutschen Tagung in Koburg. Einladung ergeht an die Ortsgruppen.

**Alle Gruppen:** Es braucht nicht betont zu werden, daß sich sämtliche Jugendorganisationen an den Sonnwendfeiern der verschiedenen Ortsgruppen beteiligen.

**Warnung:** Vor einem gewissen Nosseck wird gewarnt.

**„Nationaler Jungsturm":** Unsere Zeitung, die jedes Mitglied des Jugendbundes lesen soll, erscheint neuerdings voraussichtlich noch in dieser Woche. Die Ortsgruppen werden ersucht, möglichst zahlreiche Bestellungen zu machen. Auch von der Nummer 1 sind noch Exemplare zu haben. Spenden für die Zeitung sind sehr erwünscht.

*

### Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

**Berchtesgaden.** Sprechabende der Ortsgruppe finden nunmehr jeden Freitag statt (nicht mehr jeden 2. und 4. Samstag). Jeder erste Freitag im Monat ist Pflichtabend. Versammlungslokal wie bisher Gasthof „Neuhaus", Berchtesgaden, Veteranenzimmer, Marktplatz.

**Freising.** Am 25. Juni fand eine öffentliche Versammlung unserer Ortsgruppe statt, zu der wir unseren Pg. Dr. Klotz als Redner gewonnen hatten. Der Redner sprach über „Die politische Lage" für die jetzige Zeit ein passendes und zündendes Thema und für jedermann sachlich und verständlich. An der Diskussion beteiligte sich niemand, trotzdem Gegner vertreten waren. In seinem Schlußworte erwähnte auch Pg. Dr. Klotz, daß er das sehr bedauert, wo Gegner anwesend sind und nicht den Mut haben ihre Meinung kundzugeben.

**Goch.** Nationalsozialisten treffen sich jeden Dienstag, abends 8½ Uhr, bei Gymnasiallehrer Störte, Brückenstraße 34.

**Günzburg.** Die am 23. Juni abgehaltene Sonnwendfeier gestaltete sich zu einer mächtigen vaterländischen Kundgebung. Als die Ortsgruppe unter den Klängen von Militärmärschen mit ihrer S.A. und den S.A.-Abteilungen von Ulm, Dillingen und Augsburg zum Festplatz marschierte, zog eine riesige Menschenmenge mit, trotz des schlechten Wetters. Als beim Herannahen des Zuges das Feuer aufflammte, beleuchtete es eine mehr als tausendköpfige Menge, die von den umliegenden Ortschaften gekommen waren, um an der Kundgebung teilzunehmen.

Es war ein eindrucksvolles Bild: der Redner zwischen zwei Fackeln, beleuchtet von dem flammenden Sonnwendfeuer und umdrängt von einer vieltausendköpfigen Menge. Totenstille herrschte, als er die Ursachen unserer jetzigen Not und Schande klarlegte, als er die eigene Erbärmlichkeit geißelte, als er zeigte, daß Frankreich das, allerdings willige, aber auch maßlos verhetzte Werkzeug einer höheren, überstaatlichen Macht sei. Tosender Beifall wurde ihm, als er mit glühender Begeisterung es hinausrief, daß vor dem Kreuzzuge gegen Frankreich die innere Reinigung von allen Nichtdeutschen erfolgen müsse. Es war eine weihevolle Stimmung, als er den Himmel anflehte, die Binde von den Augen unserer betörten und verhetzten Volksgenossen zu nehmen und alle ermahnte, durch Aufklärung mitzuhelfen im Kampfe zwischen Christ und Antichrist, Hakenkreuz und Sowjetstern. So brausend ist in dieser Gegend das Deutschlandlied noch nie gesungen worden, als an diesem Abend, als sich die drei Sturmfahnen über das verglimmende Feuer senkten.

**Landshut.** Die hiesige Ortsgruppe der N.S.D.A.P. beabsichtigt, bei günstiger Witterung am Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, auf der Tannenburg eine Sonnwendfeier zu veranstalten. Außer dem Feuer am üblichen Platze und der Festrede des Pg. Max Weber aus München wird auch die verstärkte Parteikapelle mit einem ausgezeichneten Programm für einen wirklich genußreichen Abend sorgen. Es ergeht an alle Parteigenossen und Parteifreunde die Einladung, sich an dieser arischen Feier recht zahlreich zu beteiligen. Bei schlechtem Wetter wird an Stelle der Sonnwendfeier im Leidderersaal ein deutscher Abend stattfinden. H.

**Würzburg.** Unter dem Leitwort „Niemand zu Liebe, niemand zu Leid" ließ die hier abbröckelnde Bayer. Volkspartei den Universitätsprofessor, Herrn Geh. Rat Dr. Hehn, über „Antisemitismus" sprechen.

Wissenschaftlich, infolgedessen vollständig einseitig, stieg ein Vortrag, der den Juden unschuldig wie ein Lamm, alle Antisemiten als unchristliche Menschen mit heidnischen Anschauungen hinstellte. Keine Silbe darüber, daß der Hebräergeist die Wurzeln des Volkstums und der christlichen Moral zersetzt und so die heilige Notwehr des Antisemitismus uns erzwingt. — Ein Rabbi hätte es nicht besser gemacht.

Universitätsprofessor Dr. Kaerst widerlegte den Lobredner Judas, anders läßt sich's nicht nennen, klar in den Hauptpunkten; ein Nationalsozialist betonte scharf den Grundsatz des positiven Christentums im Nationalsozialismus, ein anderer Pg. aus dem Handarbeiterstand deckte mutig den jüdischen Verrat am Deutschtum und den verhängnisvollen jüdischen Einfluß auf die christliche Moral auf. Sein Bekenntnis, daß die erwachende Arbeiterschaft sich dem Nationalsozialismus immer mehr zuwende, und daß gerade diese Männer mit ihrem Herzblut für die Bekämpfung des jüdisch-bolschewistischen Geistes einzutreten bereit sind, ließ die zahlreich anwesenden Juden, fast mehr noch die Christen und mit ihnen die zahlreich erschienenen Ordens- und Weltgeistlichen ernsthaft aufhorchen und hoffentlich auch nachdenken.

Prof. Dr. Hehn erhielt am Schluß der stürmischen Aussprache den warmen Händedruck zahlreicher Hebräer, doch alle andern huben sich entsetzt von hinnen.

**Deutscher Tag.**

**Ipsheim, welches sich zuerst im ganzen Aischtal zum völkischen Gedanken bekannte und wo schon vor ungefähr 2 Jahren eine völkische Ortsgruppe gegründet wurde, soll am Samstag, den 30. Juni, und Sonntag, den 1. Juli, der Schauplatz einer mächtigen vaterländischen Kundgebung des ganzen Aischtales sein. Am Samstag abends werden sich sämtliche vaterländischen Kampfverbände von Windsheim, Neustadt a. Aisch und Umgebung in Ipsheim mit den Nationalsozialisten treffen, um in der Nähe von Burg Hoheneck ein Sonnwendfeuer abzubrennen. — Am Sonntag schließt sich daran eine Ehrung des deutschen Helden Schlageter an. Früh 9 Uhr Kirchenparade sämtlicher vaterländischen Kampfverbände und die übrigen vaterländischen Vereine Ipsheims mit Fahnenabordnung. Hernach Trauerfeier am Kriegerdenkmal mit Kranzniederlegung. Die gesamte deutsch denkende Bevölkerung der Umgebung wird zu dieser vaterländischen Kundgebung eingeladen. Sorgt durch eine Massenbeteiligung an den beiden Feiern dahier, daß auch den uns noch Fernstehenden gezeigt wird, welcher Geist in unserem deutschen Volk noch lebt.**

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Ipsheim.

*

### Aus dem Frankenland

Das rührige „Frankenland" veranstaltete auch in vergangener Woche eine Reihe von Versammlungen, die durchwegs gut besucht und von schönem Erfolg begleitet waren. Pg. Prof. Bohneberg-Nürnberg sprach dabei über die Grundlagen und Ziele der völkischen Bewegung bzw. des nationalen Sozialismus, besonders unter Bezugnahme auf die Belange der Bauernschaft. Die betreffenden Versammlungen fanden statt: am 19. Juni in Mainstockheim, am 20. Juni Markt Einersheim, am 21. Juni Marktfest und am 23. Juni in Gnodstatt.

Am 24. Juni hielt die rührige Ortsgruppe Haßfurt eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Prof. Bohneberg über die brennenden Fragen der nächsten Zukunft und unserer Bewegung referierte: Unsere Stellung zur Religion, Unitarismus und Bauerntum. Der Redner legte seinen Ausführungen das Wesen und die Bedeutung des deutschen Gemeinschafts-, Rechts- und Staatsgedankens zugrunde und widerlegte von da aus all die Lügen, die neuerdings von unseren Feinden gegen unsere Bewegung ausgestreut werden. Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte den Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit und befand sich unverkennbar im Bann des Redners. Nachträglich versuchten zwar ein evangelischer Geistlicher und ein Zentrumsvertreter gemeinsam die Wirkung des Tages mit einem wirren Gerede, das in keinem gedanklichen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden stand, zu zerstören, sie wurden aber vom Referenten in entsprechender Weise zurückgewiesen. Mögen solche Vorkommnisse auch von gewissen Gesichtspunkten aus bedauerlich sein — so tragen sie doch zu der unerläßlichen Scheidung der Geister bei, ohne die wir für die Dauer nicht bestehen können. Um so dankbarer sind wir all jenen berufenen Volksführern und -erziehern, die ohne feindseliges Vorurteil zu uns kommen oder gar — wie so viele unter ihnen — von der Reinheit und Heiligkeit unserer Sache überzeugt, ihre Kräfte zur Verfügung stellen.

*

### Zurückgewiesene Anmaßung

Aus Angestelltenkreisen der Deutschen Bank, Fil. München, erhalten wir folgende Zuschrift:

Nr. 139 der „Münchner Post" vom 19. Juni enthielt folgende Notiz:

„Zur Nachahmung! Die Angestellten der Deutschen Bank überwiesen der S.A. (Auergarde) Mark 100 000. Den Gebern besten Dank."

Hierzu ist festzustellen: 97 Prozent der Angestellten der Deutschen Bank haben sich an einer Spende für die marxistische Schutztruppe nicht beteiligt und wußten überhaupt nichts von einer derartigen Sammlung. Es ist dies einwandfrei durch eine Unterschriftensammlung festgestellt. Über 100 Kollegen sind eingetragene Parteimitglieder der N.S.D.A.P., weiter ein großer Teil in anderen vaterländischen Organisationen. Die überwiegende Mehrheit verwahrt sich dagegen, mit der Partei der Verräter, genannt Marxisten, in Verbindung gebracht zu werden, und erklärt die Meldung der „M. P.", die geeignet ist, das Ansehen der Angestelltenschaft der Deutschen Bank in der Öffentlichkeit zu schädigen, als Schwindelei. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Betriebsratsvorsitzende, der jede Gelegenheit wahrnimmt, die Interessen der linksradikalen Parteien zu unterstützen, es abgelehnt hat, die „M. P." zur Richtigstellung zu veranlassen, da es ihm nach seinen eigenen Worten schaden würde.

*

### Wie die Verleumder einander widersprechen?

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung" und andere Börsenblätter gefallen sich darin, die Tatsachen des Münchener Prozesses gegen die Separatisten Fuchs und Konsorten in der niederträchtigsten Weise zu fälschen und trotz der offensichtlichen Blödsinnigkeit dieser Darstellung die Umtriebe der Angeklagten als ein nationalsozialistisch (!) französisches Komplott zur Abtrennung Bayerns vom Reiche auszugeben. Die schlagendste Widerlegung erfahren nun diese Hirnrissigkeiten durch — die Münchener Sozi, also den Genossen der „Arbeiter-Zeitungs"-Macher in einer kürzlich in München abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung, über die die „Stunde" (Wien! In München schwieg man das natürlich tot!) vom 19. d. M. unter anderem berichtet:

„Interessante Enthüllungen über die gegenwärtigen Zustände in Bayern machte der Redakteur Kämpfer in einer Versammlung der Liga „Junge Republik". Kämpfer erblickt in dem Hochverratsprozesse gegen Machhaus eine entscheidende Schlacht in dem Kampfe, den die von Ludendorff mit seinem Helfsorgan Hitler geführten

**alldeutschen Nationalsozialisten gegen die vom Kronprinzen Rupprecht beherrschten klerikalen Separatisten**

um den Besitz des Staatsapparates führen. Kämpfer glaubt, daß der Kampf bald zugunsten der Alldeutschen entschieden sein wird."

Damit wird nun auch von sozialdemokratischer Seite zugegeben, daß die Nationalsozialisten den schärfsten Kampf

**gegen die bayerischen Separatisten**

führen und daß sie alldeutsch und

**antidynastisch**

(„gegen die vom Kronprinzen Rupprecht beherrschten klerikalen Separatisten") eingestellt sind. Alles schallende Ohrfeigen für das ganze jüdische Verleumderpack!

### Antisemitenbund Hagen i. W.

Am 23. Juni 1923 fand im kleinen Festsaal der Stadthalle ein deutscher Abend des Antisemitenbundes statt, der, obwohl er weder durch Zeitungsanzeigen, noch durch Plakate bekannt gemacht worden war, einen derartig starken Besuch aufwies, daß der Saal mit etwa 400 Teilnehmern fast überfüllt war. Eine vortreffliche Hauskapelle und gemeinsame Lieder erfreuten die Gesinnungsgenossen und ihre Gäste. Herr Schriftleiter Stelter vom „Deutschen Tageblatt" Berlin sprach über die politische Lage. Herr Hugo Wachenfeld unterstrich diese Ausführungen unter besonderer Berücksichtigung der politischen Verhältnisse in Hagen. Stürmischer Beifall folgte den beiden Reden, worauf „Deutschland, Deutschland über alles", das „Ehrhardt-Lied" u. a. gesungen wurden. Der Vortrag vaterländischer Gedichte und der Gesang unseres Bundesbruders Hollweg, Haspe i. W., vollendete die vortreffliche Stimmung. Die Begeisterung und Opferwilligkeit des Abends fanden beredten Ausdruck in der außerordentlichen Aufmerksamkeit, die die Teilnehmer dem ausgelegten völkischem Schrifttum zuwandten. Es wurden für etwa 200 000 M. völkische Schriften verkauft und über M. 500 000 freiwillige Gaben gespendet. Sämtliche Teilnehmer verließen um die mitternächtliche Stunde mit dem Bewußtsein den Saal, daß wiederum in der verflossenen Zeitspanne ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet worden ist, um Aufklärung in die Bevölkerung zu tragen und damit die Möglichkeit für die kommende Wiedererhebung des deutschen Reiches zu geben.

*

### Schlageter-Ehrung in Mecklenburg

**Neuhof** b. Pochim. Am Kriegerdenkmal wurde in den letzten Tagen eine Heldeneiche gepflanzt für Albert Leo Schlageter, unseren von Elenden verratenen und von den Bestien gemordeten deutschen Helden. Die versammelte Gemeinde zog unter Vorantritt der Kapelle des Herrn Kapellmeister Kulike, Parchim, mit Gesang vaterländischer Lieder vom Gutshofe durchs Dorf zum Denkmal an der Schweriner Chaussee, woselbst sich bereits zahlreiche Parchimer eingefunden hatten. Kamerad Zabel hielt eine Ansprache voll vaterländischer Begeisterung, zeichnete den kühnen Helden und die traurige Schwäche und Gesinnung leitender Organe. Seine Rede klang aus in einen Racheschwur für Schlageter an Deutschlands Feinden, den die Teilnehmer spontan wiederholten. Nach Lösung einer militärischen Ehrensalve und Gesang des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden" sangen anwesende Kameraden das Lieblingslied Schlageters:

„Wenn alle untreu werden,
So bleiben wir doch treu".

Kränze wurden niedergelegt und auch warme Worte der Erinnerung den Kriegshelden der Neuhöfer Gemeinde gewidmet. Das Denkmal war würdig geschmückt mit alten deutschen Flaggen, und die große Gutsfahne stand auf Halbmast. Mit dem „Deutschlandlied" schloß die tiefergreifende Feier.

*

### Jüdischer Überfall auf einen deutschvölk. Dichter

Der deutschvölkische Dichter und langjährige Mitarbeiter des „Deutschen Witzblattes", Herr Dr. med. Hans Klatt, Marienwerder i. Westpreußen, wurde von einem 27jährigen jüdischen Händler überfallen und zu Boden geschlagen. Herr Dr. Klatt, der das 55. Lebensjahr überschritten hat, liegt infolge des rohen Attentats krank darnieder.

Der Jude ist erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

Zu diesem Gewaltakt, der uns soeben in seinen Einzelheiten bekannt wird, können wir weiterhin melden: Der Überfall erfolgte am 20. Juni abends in der Bahnhofstraße zu Marienwerder. Der jüdische Rohling schlug mit einem Regenschirm auf den alten Herrn los, versetzte ihm dabei einen schweren Hieb über den Kopf und zertrümmerte ihm die Brillengläser, so daß Dr. Klatt unter dem brutalen Angriff zusammenbrach. Als vom Bahnhof her Arbeiter zu Hilfe eilen wollten, ergriff der Täter die Flucht.

Über solche, brutale Banditenstreiche, die ohne jede Veranlassung geschehen, entrüstet sich naturgemäß die „deutsche" Presse nicht. Das muß schon ein Hochgradfreimaurer und Börsenjud sein, der das Mitgefühl dieser Gesellschaft erregt.


**Adolf Hitler**

spricht am Sonntag, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr

**in Berchtesgaden.**

Näheres Plakate!


# Handel und Wirtschaft

### Die „Folgen"

Kaum ist die Devisenverordnung unter Dach, regt sichs erneut in allen Ecken und Winkeln. Die Spekulation hat sich rasch von ihrem Schrecken erholt und wendet sich neuen Gewinnmöglichkeiten zu.

Lebhafteste Umsätze in Dollarschatzanweisungen, starke Nachfrage im Effektenfreiverkehr spiegeln die tatsächliche Wirkungslosigkeit der neuen Verordnungen für den Kursstand und die Hoffnungslosigkeit der amtlichen Versuche wieder.

Dollarschatzanweisungen lagen gestern zu 147 000, per Ultimo Juli zu 170 000 auf dem Markt, ein praktischer Beweis dafür, wie verflucht wenig man sich „maßgebenderseits" durch die Einschränkungsmaßnahmen der Regierung stören läßt.

Wir haben in den letzten Tagen wiederholt betont, daß die neuen Verordnungen nicht die Wurzeln des Übels treffen, sondern sich an der Oberfläche halten. Nur nicht aufs Ganze gehen ...

Die ergänzenden Bestimmungen zur Devisenordnung werden den neuen Verfall der Mark nicht aufhalten. Sie sollen am 28. Juni veröffentlicht werden.

Inzwischen kommen schon Alarmmeldungen aus Berlin. Zum Beispiel:

**Steigerung der Devisenkurse.**

**Berlin**, 27. Juni. Da im gestrigen amtlichen Teil der größte Teil der Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ungedeckt blieb, rechnete man in Bankierkreisen für die heutige Börse mit einer weiteren beträchtlichen Steigerung der Devisenkurse. Um 10 Uhr vormittags wurden für Dollarschatzanweisungen 166 000 Mark genannt. Es zeigte sich alsbald, daß die Börse unter einer schweren Hausse stand, die an Umfang die der Vortage in den Schatten stellen dürfte. Dollarschatzanleihe wurde mittags mit 181 000 bezahlt.

Die Berichte der Mittwochbörse sind geradezu skandalös: Stürmische Aufwärtsbewegung auf allen Marktgebieten, Großkampftag ...

**Es war nicht schwer zu prophezeien. Der gesunde Menschenverstand reichte dazu aus. Und es gibt nur ein Mittel gegen den Börsenschwindel, das wir seit Monaten anempfehlen: zusperren, einfach zusperren!**

### Staatlicher „Preisabbau"

**Aus Landshut erhalten wir folgende Zuschrift:**

Eine Preistreiberei ohnegleichen war die am 22. d. M. in Zwiesel von den dortigen Forstämtern veranstaltete Papierholzversteigerung. Der Preis wurde auf das Fünf- und Sechsfache des bisherigen Preises getrieben, das ist das Fünfzigtausendfache des Friedenspreises! Haupttreiber war die Untergruppe Straubing des Verbandes bayer. Brennholzhändler, welche auch zirka 1800 Ster ersteigerte. Da Frachten, Löhne, Kohlen usw. ebenfalls entsprechende Sprünge nach oben gemacht haben, wird eine entsprechende Papierpreiserhöhung die notwendige Folge sein. Das ist wohl der vor gar nicht langer Zeit vom obersten Forstbeamten den Verlegern in sichere Aussicht gestellte „Abbau im Papiersache"! Die meisten Verleger wurden dadurch veranlaßt, ihre Vorräte heranzuziehen und mit dem Einkauf zurückzuhalten. Jetzt können sie das Fünf- und Sechsfache auslegen. — Voriges Jahr wurde eine Gemeinde in Unterfranken, welche eine Brennholzversteigerung veranstaltete, bei der die Preise weit über die zur damaligen Zeit geltenden Preise getrieben wurden, gerichtlich belangt, die Versteigerung annulliert und die Veranstalter derselben wegen Preistreiberei schwer bestraft. Es tut sich die Frage auf: Gilt das Gesetz nur für den gemeinen Mann oder auch für die Behörden? Und wie kommen die Forstämter dazu, den Brennholzhändlerverband als Preistreiber zuzulassen? Oder sollte es sich gar um bestellte Arbeit handeln? Es scheint, der Staatsanwalt hätte Anlaß, sich die Sache anzusehen. Auf einen Zwischenruf: „Staatliche Preistreiberei" antwortete ein Forstbeamter: „Preistreiber sind die Käufer, nicht der Staat." Also, daß Preistreiberei vorliegt, bestätigt sogar der Beamte selber. Veranstaltet aber hat sie der Staat, und wenn er den Zuschlag erteilt, ist er geradeso mitschuldig wie die Steigerer.

## Wirtschaftsrundschau

### Wirtschaftslage und Arbeitsmarkt in Bayern

Die Markverschlechterung und die Befürchtung weiterer Preissteigerungen, das Bedürfnis, die geleerten Lager wieder aufzufüllen, und die Frachterhöhung am 1. Juni belebten in verschiedenen Branchen Nachfrage und Geschäftsgang, während in anderen sie sich teilweise noch verschlechterte. Der inländische Absatz wurde stark durch die mangelnde Kaufkraft der Bevölkerung, der Export durch die infolge der großen Produktionskosten hohen Preise beeinträchtigt. Im Kohlen-

bergbau waren einzelne Werke gut beschäftigt, während bei anderen (Oberpfalz und Oberfranken) der Absatz stockte. Die Kohlenversorgung von Industrie und Hausbrand war im Mai zufriedenstellend. In der Industrie der Steine und Erden war die Granitindustrie, insbesonders die Granitschleifereien, mit Ausnahme einiger Schotterwerke (Staatsaufträge) schlecht. In der Metallverarbeitungs-, Maschinen- und elektrotechnischen Industrie war die Silberverarbeitung, die Eisengießereien, die Emailindustrie, teilweise auch die Metallwarenfabrikation und die Maschinenindustrie schlecht, die Werkzeugindustrie mittelmäßig, die Fahrradindustrie gut beschäftigt. Die Lage der chemischen Industrie war nicht einheitlich. Im Spinnstoffgewerbe war im allgemeinen noch keine wesentliche Besserung zu verzeichnen, so daß vielfach die verkürzte Arbeitszeit noch beibehalten werden mußte. Die Papierindustrie wies im allgemeinen einen besseren Geschäftsgang auf. Im Ledergeschäft, in der Lederindustrie und Lederwarenfabrikation besserte sich im Mai die Lage. Innerhalb des Holz- und Schnitzstoffgewerbes war fast keine Nachfrage. Innerhalb des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes war der Geschäftsgang der Mühlenindustrie und teilweise auch der Keks-, Nährmittel- und Teigwarenfabriken im Berichtsmonat lebhafter, in der Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie gut. Innerhalb des Bekleidungsgewerbes war in der Herren- und Damenkonfektion das Geschäft noch nicht günstig, in der Wäscheindustrie etwas gebessert. Im Baugewerbe lag infolge Fehlens privater Aufträge die Bautätigkeit darnieder, im Baumaterialienhandel zog das Geschäft gegen Monatsende etwas an.

## Die bayerische Staatsbank

**München.** Im Landtag wurde in der Dienstagnachmittagsitzung der Notetat der Bayerischen Staatsbank beraten und gemäß den Ausschußbeschlüssen genehmigt. Finanzminister Dr. Krausneck hielt seine im Ausschuß gehaltene Rede, über die wir berichtet haben, ein zweites Mal vor nun versammelter Mannschaft. Er wies darauf hin, daß die Bayerische Staatsbank mit einem beträchtlichen Gewinn abschließen werde, daß sie bestrebt gewesen sei, trotz der Schwere der Zeit allen an sie herantretenden Anforderungen des Staates, der Gemeinden und Privaten gerecht zu werden, daß die Hauptanstalt wie die Filialen mit Umsicht und Sorgfalt geleitet werden und ausnahmslos alle Beamten und Angestellten uneingeschränkten Dank verdienen.

## Preisbewegung

**Berlin.** Elektrolytkupfer 42 620.

**Elberfeld.** Der Verein Deutscher Eisengießereien, Gießereiverband Düsseldorf erhöhte die Verkaufspreise ab 24. Juni um 46 Prozent.

**Hagen.** Der gemeinschaftliche Richtpreisausschuß des Deutschen Stahlbundes setzte ab 27. Juni folgende Richtpreise (Werkgrundpreise) fest: Die Preise verstehen sich für Thomas-Handelsgüte bzw. Siemens-Martin-Handelsgüte: Rohblöcke 3 882 000, 3 706 000, Vorblöcke 3 820 000, 4 184 000 Knüppel 4 041 000, 4 459 000, Platinen 4 210 000, 4 610 000, Formeisen 4 778 000, 5 166 000, Stabeisen 4 800 000, 5 200 000, Universaleisen 5 177 000, 5 618 000, Bandeisen 5 894 000, 6 330 000, Walzdraht 5 105 000, 5 533 000, Grobbleche 5 Millimeter und darüber 5 710 000, 5 874 000, Mittelbleche 3 Millimeter bis unter 5 Millimeter 6 061 000, 6 587 000, Feinbleche 1 Millimeter bis unter 3 Millimeter 7 089 000, 7 565 000, Feinbleche unter 1 Millimeter 7 800 000, 8 232 000 M. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm zu den bekannten Frachtgrundlagen. Die vorstehenden Preise für Thomasgüte stellen eine Erhöhung der bisherigen Richtpreise um 18,87 Prozent dar. Die Preiserhöhung ist auf die Steigerung aller Gestehungskosten seit der letzten Preisregelung (Markverschlechterung, Steigerung der Preise für Auslands- und Inlandserze, der Löhne, des Betriebsmaterials und dergl.) zurückzuführen.

## Warenmarkt

**München.** Auf dem Fleischgroßmarkt am Mittwoch, den 27. Juni, standen 420 Rinderviertel Frischfleisch und 104 Rinderviertel argentinisches Gefrierfleisch zum Verkauf. Frischfleisch war wieder in allen Qualitäten vorhanden, während Gefrierfleisch ausschließlich nur von Mastochsen höchsten Schlachtwertes stammte. Ungeachtet dieses nur mäßigen Vorrates war das Handelsgeschäft außerordentlich gedrückt und zurückhaltend, weil die Preise infolge der schwierigen Lage auf dem letzten Lebendviehmarkte neuerdings ganz bedeutend erhöht werden mußten. Dieselben bewegten sich je Pfund Lebendgewicht zwischen 11 000 und 17 000 M. und beim Gefrierfleisch zwischen 12 000 und 13 800 M. Der Frischfleischvorrat konnte bei weitem nicht aufgekauft werden, auch beim Gefrierfleisch konnten nur die etwas geringer gewichtigen, auf der unteren Grenze der angeführten Preislage stehenden Viertel verkauft werden, während schwereren, daher etwas teureren Viertel ebenfalls zum großen Teil unverkauft blieben.

**Berlin,** 27. Juni. (Amtl. Produktenpreise.) Weizen, Märk., 300 000 bis 305 000; Pomm., 292—295 000; Roggen, Märkischer, 200—208 000; Gerste, Sommergerste, Märk., 225—280 000; Hafer, Märk., 200—208 000; Weizenmehl 770—830 000; Roggenmehl 550 000 bis 610 000; Weizenkleie 125—180 000; Roggenkleie 130 000; Raps 450 000; Leinsaat 450—475 000; Viktoriaerbsen 360—400 000; Futtererbsen 200 000; Wicken 190—200 000; Blaue Lupinen 180—190 000; Gelbe Lupinen 240 000 bis 275 000; Rapskuchen 185—210 000; Trockenschnitzel 80 000; Zuckerschnitzel 100—105 000; Torfmelasse 85—90 000 Mark.

**Berliner Metallkurse vom 27. Juni 1923.**

| | |
|---|---|
| Raffinadekupfer | 47 000 – 48 000 |
| Originalhüttenweichblei | 18 000 – 18 500 |
| Hüttenrohzink im freien Verkehr | 19 000 – 19 500 |
| Originalhüttenrohzink | 16 644 |
| Plattenzink | 16 000 – 16 500 |
| Originalhüttenaluminium | 88 500 |
| Hüttenaluminium in Walzen | — |
| Bankazinn | 136 000 – 139 000 |
| Straitszinn | 136 000 – 139 000 |
| Australzinn | 134 000 – 139 000 |
| Hüttenzinn | 135 000 – 138 000 |
| Reinnickel | 85 000 – 88 000 |
| Antimon | 18 000 – 18 500 |
| Silber | 3 350 – 3 450 |
| Elektrolytkupfer | 51 580 |

## Kurse

### Noch nie dagewesen

**Berlin,** 27. Juni. In der derzeitigen Periode des katastrophalen Markverfalles und als Folge davon der Anpassung der Effektenbörse an diesen Zustand erlebte die Berliner Börse heute einen neuen Rekordtag, weniger hinsichtlich des Geschäftsumfanges als im Ausmaße der Kurssteigerungen. Für die Dollarschatzanweisungen, deren Kursbewegung jetzt als Maßstab für die Bewertung der Devisenpreise anzusehen ist, wurden vor der Festsetzung der amtlichen Kurse bis 175 000 bezahlt. Der Dollarkurs stellte sich infolge starker Abgaben der Reichsbank schließlich amtlich auf 153 000. Bei den anderen Devisenpreisen, deren Festsetzung vorher erfolgte, konnten für einige Plätze nur 50 bis 75 Prozent zugeteilt werden. Am Effektenmarkte standen dem stürmischen Andrange der Käufer fast keine Abnehmer gegenüber, so daß bei stark fühlbarem Materialmangel bis jetzt noch nicht dagewesene Kurssteigerungen erfolgten. Diese betrugen bei den schweren Montan- und Kaliwerten, sowie bei den Spitzenpapieren des Industrie-, Banken- und Schiffahrtsmarktes 200 bis 700 000, für Bochumer Gußstahl sogar 1 000 000 Prozent, sonst durchschnittlich 80 bis 100 000 Prozent und vereinzelt auch darüber. In ähnlichem Ausmaße hielten sich die Kurserhöhungen für Auslandsrenten und Valutaaktien, wie Staatsbahn, Baltimore, Canada. Von den heimischen Renten waren preußische Konsols knapp behauptet, die Reichsanleihen erneut erheblich weiter steigend. Auf dem stark erhöhten Stande erfolgten dann verschiedentlich Schwankungen. Die Grundstimmung blieb aber außerordentlich fest. Für den Einheitskurs der Industriepapiere verzögerte sich wegen enormen Kaufandranges bei sich daraus ergebenden ansehnlichen Kurssteigerungen die Kursfeststellung.

Auch München will hinter Berlin nicht zurückstehen. Man höre:

**München,** 27. Juni. Das seit einigen Tagen in verstärktem Maße hervorgetretene Interesse für Effekten führte an der heutigen Börse zu einer stürmischen Aufwärtsbewegung auf allen Marktgebieten. Bei einer ganzen Reihe von Papieren mußten, infolge Materialknappheit, Repartierungen vorgenommen werden. Am Industrieaktienmarkt traten mit großen Kurssteigerungen hervor: Maxhütte plus 350 000, Mariensteiner 150 000, Eisenthaler 110 000, Pinsel Nürnberg 96 000, Brockhues 92 000, Spinnerei Hof 91 000, Esterer 85 000, Luxindustrie, Blaichacher u. Münchberger je 80 000%. Banken gleichfalls bevorzugt u. entsprechend höher, Immobilien und Versicherungen durchweg fest. Heilmann plus 41 000. Allianz gewannen 220 000, Münchener Rückvers. 210 000 M. Anlagemarkt fest bei lebhaften Umsätzen in 3½ und 4prozentigen Bayern.

Ebenso melden Frankfurt, Augsburg, Stuttgart usf. von Rekordsteigerungen. Was Devisenverordnung, was Markverfall, man schert sich den Teufel um Regierung und Volk. Was sagt der „starke Mann" zu diesem Augiasstall? An die Arbeit, ihr Herren, endlich an die Arbeit . . .

*

**Zürich,** 26. Juni. (Devisenkurse, ohne Gewähr.) Holland 219,80; Berlin 0,0044½; Wien 0,0078⅞; Prag 16.76; Paris 34,45; London 25,83½; Italien 214,67½; Brüssel 29,50; Budapest 0,06½; Neuyork 560,25; Agram 6,35; Warschau 0,0067; Kopenhagen 99,75; Stockholm 148,50; Christiania 92,75; Madrid 83,—; Buenos 198,—.

**München,** 27. Juni. (Freiverkehrskurse: ohne Gewähr.) Adler Ven 22 000 g, 25 000 b; Amperkraft 32 000 bis 40 000 bg; Ansb. Motoren 36 000 g, 40 000 b; Barbarino 30 000 g; Bayer. Ind. Wk. 26—28 000 b; Bayer. Lloyd 100 000 g; Bayer. Torf 38 000 g, 27 000 b; Bergina 49—63 000 g; Chem. Buchner 115 000 g; Danubia 83 000 g, 90 000 b; D. Wald u. Holz 38 000 bis 55 000 b, 57 000 P; Emelka 58 000 bis 59 000 g; Fichtelgold 44 000 g; Gunzenhauser Nährm. 35 000 P; Hagen Bergbau 40 000 g; Hansabank 15 000 b, 16 000 P, jg. 15 000; Hauser u. Sobotka 15 000 g, 19—27 000 b; Isaria 150 000 b; Kiefersfelden 22 000 g, 26 000 bis 30 000 b; Landesgewerbebank 10 000 b; Mars 62—75—90 000 g; Metallyt 18 500 g, 19—39 000 bg; Metz Söhne 80 000 g; Progreß 16 500 bg; Silva 50—90 000 g; Südbureau 6000 b, 7500—10 000 b; Südmetall 30 000 g.

**Berlin, den 27. Juni 1923. Devisen-Kurse.**

| | 27. 6. Geld | 27. 6. Brief | 26. 6. vor. Geld |
|---|---|---|---|
| Amstd.-Rd. 1 fl. | 59850,— | 60150,— | 49176,50 |
| Buen. Air. 1 Pes. | [illegible] | 58047,— | 44588,— |
| Christiania 1 Kr. | 27431,— | 27569,— | 20347,50 |
| Kopenhag. 1 Kr. | 29027,50 | 29072,50 | 22443,50 |
| Stockholm 1 Kr. | 34890,— | 44110,— | 33416,— |
| Helsingf. 1 fin. M. | 4239,— | 4251,— | 3476,— |
| Italien 1 Lira | 7306,50 | 7348,50 | 5546,— |
| Lond. 1 Pfd. St. | 708222,— | 711778,— | 578550,— |
| New York 1 Dollar | 152617,— | 153383,— | 125685,— |
| Schweiz 1 Frcs. | 28027,50 | 28072,50 | 22418,50 |
| Spanien 1 Pes. | 22942,50 | 23057,50 | 18858,— |
| Japan 1 Yen | 75818,50 | 76191,50 | — |
| Rio 1 Milreis | 16458,50 | 16541,50 | 13466,— |
| Wien 100 Kr. | 217,45 | 218,55 | 180,04 |
| Prag 1 Kr. | 4588,50 | 4611,50 | 3770,50 |
| Agram 1 Dinar | 1695,50 | 1704,50 | 1416,— |
| Budapest 1 Kr. | 18,95 | 19,05 | 14,96 |
| Sofia 1 Lewa | 1645,50 | 1654,50 | 1355,50 |

**Berlin, den 27. Juni 1923. Noten.**

| | 27. 6. Geld | 27. 6. Brief | 26. 6. vor. Geld |
|---|---|---|---|
| Amerik. Noten | 152617,— | 153383,— | 125685,— |
| Englische " | 708721,— | 712277,— | 578550,— |
| Italienische " | 6882,50 | 6917,50 | 5546,— |
| Rumänische " | 867,75 | 872,25 | 748,— |
| Schweizer " | 28728,— | 28872,— | 22443,50 |
| Türkische " | — | — | — |
| Tschechische " | 4538,50 | 4561,50 | 3770,50 |
| Kleine Tschechen | 4538,50 | 4561,50 | 3770,50 |
| Österreich. abgest. | 214,95 | 216,05 | 180,— |
| neue 100er | — | — | — |
| Polnische Noten | — | — | — |
| Holländische " | 59850,— | 60130,— | 49176,50 |
| Ungarische " | 11,22 | 11,28 | 10,24 |

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

## Münchener Kurse

### vom 27. Juni 1923.

**Deutsche Staatspapiere.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| 5 Deutsch. Reichsanl. E.A. | 94 bg | 98 g |
| do. B.A. | 96 | 98—140 |
| 4 do. | 6100 g | — |
| 3½ do. | 4500 g | — |
| 3 do. | 23000 g | — |
| D. Spar-Anl. von 1919 | 650 bg | 850 g |
| 5 R.-Sch. von 1917 E.A. | — | — |
| do. B.A. | — | — |
| 4½ do. (IV-V) E.A. | 95 g | 95 g |
| do. B.A. | 95 | 95 |
| 4½ do. (VI-IX) E.A. | 90 g | 88 g |
| do. B.A. | 88 | 88 |
| 4½ do. (1924 r.) E.A. | 96 g | 90 g |
| do. B.A. | — | — |
| 3 Bayer. Staats-Anl. | — | — |
| 3½ do. E.A. | 1050 bg | 2000 g |
| do. B.A. | 1100 | 2000g—4000 |
| 4 do. E.A. | 1800 bg | — |
| do. B.A. | 1800 | — |
| 4 B. Land.-Rentensch. | 155 bg | 150 bg |
| 3½ do. | 180 bg | 230 bg |
| 3½ do. | — | — |
| 4 B. Grundrenten-Obl. | 1000 g | 2100 g |
| 4 Pfälz. Eisenbahnpr. | 1500 g | 3000 g |
| 3½ do. | 1500 g | 3000 g |
| 3½ do. (konv.) | 1500 g | 3000 g |
| 5 Preuß. Schatzanw. | — | — |
| 5 do. (f. 1. 5. 1924) | — | — |
| 5 do. (f. 1. 5. 1925) | — | — |
| 4½ do. | — | — |
| 4 Preuß. Staatsschatz | — | 95 bg |
| 4 Preuß. konf. Anleihe | 855 g | — |
| 4½ Pr. konf. Staffel-Anl. | — | — |
| 3½ do. Anleihen | 650 g | 4000 g |
| 3 do. do. | 3100 g | 5000 g |
| 3 Sächsische Rente | 450 bg | 600 bg |

**Graphische Industrie.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Lith.-A.-G. Obpacher | — | — |
| Univ.-Druckerei H. Stürtz | 60000 b | 100000 g |
| Georg Müller Verlag | 16000 g | 22000 g |
| Verlagsanst. G. J. Manz | — | — |

**Verschiedene Gesellschaften.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| A.-G. für Lederfabrikat. | 161000 g | 280000 bg |
| do. für Lithoponefabr. | 130000 b | 180000 b |
| Balnea, Nürnberg | 60000 bg | 71000 g |
| Celluloidw. Wacker | 431000 g | 600000 g |
| Bayer. Schuhfabrik | 40100 g | 50000 g |
| Bleistiftfabrik Faber | 180000 bg | 200000 g |
| Deutsche Werkstätten | 56000 b | 70000 g |
| Hotel „Vier Jahreszeit." | 100000 bg | 125000 bg |
| do. | — | — |
| Blattmetallwerke | 240000 bg | 300000 bg |
| Porzellanf. Tirschenreuth | 550000 g | 650000 g |
| Schreibw. Zucker | 144000 b | 150000 b |
| Sinalco, Detmold | 109000 b | 140000 g |
| Steinhof. Aktienver. | 460000 g | 600000 g |
| Südd. Holzindustrie | 140000 g | 230000 g |
| Ver. Schuhf. B.-Wess. | 4500 g | 7000 g |

**Immobilien-Aktien.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Bayer. Immobilien-Ges. | — | 80000 bg |
| Heilmann'sche do. | 110000 bg | 160000 g |
| Petuel Terraingesellschaft | 75000 p | 100000 g |
| Prinzregent. (V.-A.) | 135000 p | 110000 g |
| do. (Stamm-A.) | — | — |
| Terrain-A.-G. Herzogpark | 85000 eg | 100000 g |
| Terrain.-Ges. Friedenheim | 28000 b | 60000 g |
| do. Neu-Westend | 33000 bg | 60000 g |

**Versicherungs-Aktien.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| „Allianz" (25% E.) | 440000 b | 700000 g |
| „Arminia" do. | 330000 bg | 340000 g |
| Mannheim. V. (20% E.) | 180000 bg | 240000 g |
| Münch. Rückvers. do. | 1400000 b | 1610000 g |
| Südd. R.-G., Konstanz | 460000 bg | 600000 g |

**Bezugsrechte.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Österr. Credit-Anstalt | — | — |
| Bürstenfabrik Erlangen | — | — |
| Verlagsan. G. J. Manz | — | — |
| Bay. Elekt.-Lief.-Ges. | — | — |

**Brauereien und Malzfabriken.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| A.-B. Fürth (Grüner) | 85000 bg | 120000 g |
| do. Kaufbeuren | 40000 bg | 95000 bg |
| do. Zirndorf | 115000 g | — |
| do. Hackerbräu | 210000 g | 300000 g |
| do. Jesuitenbräu | 140000 g | — |
| do. Paulanerbräu | 880000 b | 480000 g |
| Bamberger Mälzerei | 75000 bg | 120000 bg |
| Bierbr. Leberer V.-A. | 68000 bg | 75000 g |
| do. St.-A. | 75000 g | 100000 g |
| Brauhaus Würzburg | 230000 g | 250000 g |
| Bürg. Br. Ingolstadt | 125000 bg | 180000 g |
| Diamalt-A.-G. | 50000 p | 62000 g |
| Frhr. v. Tucher Brauerei | 245000 bg | 270000 g |
| I. Grazer Brauerei | — | 200000 g |
| Malzfabrik Stuttgart | 90000 g | 130000 g |
| Münch. Exp.-Malzfabrik | — | — |
| Schäfferhof-Binding | 78000 p | 90000 bg |
| Schwabingerbräu | 65000 b | 86000 g |
| Wahlingerbräu | 140000 g | 190000 g |

**Bergwerksaktien.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Obb. Kohlenbergbau | 300000 g | — |

**Kunstmühlen.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Kunstmühle Rosenh. | 180000 bg | 280000 g |
| Kunstmühle Tivoli | 155000 bg | 300000 g |

**Chem.- u. Mineralölaktien**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Bayer. A.-G. Heufeld | 550000 g | — |
| Chem. W. Brockhues | 168000 b | 280000 g |

**Maschinenfabriken, Eisenindustrie.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Eis. Maximilianshütte | 650000 bg | 1000000 g |
| Lutz Industriewerke | 120000 g | 190000 b |
| Maschinenf. Esterer | 230000 g | 300000 g |
| do. Weingarten | 95000 bg | 180000 g |
| Triumphfahrradwerke | 250000 g | — |
| Ver. Pflug- u. Eggenfabr. | 79000 bg | 150000 g |

**Textil-Industrie.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Aktienfärberei Münchberg | 220000 g | 300000 g |
| Textilindustrie H. Wolf | 88000 g | 95000 g |
| Baumwollf. Blaichach | 110000 bg | 220000 g |
| Augsburger Buntweberei | — | — |
| Baumwollf. Kolbermoor | 340000 eg | 420000 g |
| Neue Baumwollfabr. Hof | 119000 bg | 210000 g |
| Spinn. u. Weberei Kottern | 160000 g | — |
| Ver. Filzfab. Giengen a. B. | 300000 bg | — |

**Aktien des Baugewerbes.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Dachziegelfab. Ergoldsbach | 210000 g | 285000 g |
| Aktienziegelei München | — | — |
| do. do. | 400000 g | 400000 g |
| Bauindustrie A.-G. | 26000 bg | 42000 b |
| Bayer. Granit-A.-G. | 240000 bg | — |
| Bayer. Ps. Marienstein | 250000 g | — |
| Wayß & Freitag jge. | — | — |

**Bürstenfabriken.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Bürstenfabrik Erlangen | 100000 g | 180000 g |
| do. Bensberger | 190000 bg | 190000 bg |
| Ver. Pinselfabriken | 125000 g | 220000 bg |

**Papierfabriken.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Aschaffenb. Buntpapierfabr. | 170000 g | 230000 g |
| Eisenthaler Holzstoff | — | 200000 g |
| Münch.-Dachauer Papierf. | 90000 p | 160000 b |
| Teisnacher Papierfabrik | 140000 p | 162000 bg |

**Elektrowerte.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| A.-G. für Licht u. Kraft | 70000 b | 75000 b |
| Amperwerke Elektr. | 46000 bg | 100000 bg |
| Bayer. Elekt.-Lief.-Ges. | 45000 p | 75000 b |
| Bayer. Elektrizitätswerke | 50000 g | 80000 g |
| Obb. Überland-Zentrale | 48000 bg | 90000 g |

**Bank-Aktien.**

| | 26. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Deutsche Reichsbank | 74000 b | 110000 b |
| Allg. Deutsch. Credit-Anst. | — | — |
| Bank für Brauindustrie | — | — |
| Bayer. Boden Würzburg | 80000 g | — |
| Bayer. Handelsbank (A.) | — | — |
| do. do. | — | — |
| Bayer. Hyp.-u. Wechselbk. (A.) | 120000 g | 140000 g |
| do. junge | 119000 bg | 139500 bg |
| Notenbank (10er St.) | 160000 g | 200000 g |
| do. (M. 500) | 160000 g | 200000 g |
| Bayer. Vereinsbank junge | 50000 g | 81000 bg |
| Centralbank für Eisenbw. | 20000 g | 20000 b |
| Deutsch-Asiatische Bank | — | — |
| Pfälzische Hyp.-Bank | 30000 b | 40000 bg |
| Südd. Bod.-Credit-Bank | 29000 b | 40000 g |
| Vereinsbank Nürnberg | — | — |
| Österr.-Ungarische Bank | — | — |

**Fortlaufende Notierungen vom 27. Juni 1923.**

| | 26. 6. | 26. 6. | 27. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|---|---|
| A.-Brauerei Löwenbräu | 440000 | 445000 b | 480000—510000 | 511000 g |
| A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb. | 275000 310000—370000 | 361000 g | 350000 370000—315000 | 350000 bg |
| Baumwollspinn. Erlangen | 118000 | 112000 g | 200000 | 210000 |
| Bergmann-Elektr.-Werke | 411000 | 410000 g | 590000—600000 | 580000 b |
| Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A. | 297000 | 287000 bg | 375000 | 360000 bg |
| do. do. St.-A. | — | 280000 bg | — | — |
| Elektr.-A.-G. Schuckert | 850000—900000 | 860000 g | 1050000—1250000 | 1250000 bg |
| Faun-Werke A.-G. Ansb. | 63000—64000 | 63500 bg | 89000—100000 | 101000 bg |
| Hanfw. Füssen-Immenst. | 192000—180000 | 190000 g | 300000—285000 | 295000 bg |
| Lech-Elektrizitätswerke | 64000—64000 | 64000 bg | 90000 | 88000 bg |
| Lokalb.-A.-Ges. München | 185000—190000 | 218000 bg | 310000 | 300000 g |
| Lokomotivf. Krauß & Co. | 216000 | 221000 b | 350000 | 351000 bg |
| Waggonf. Jos. Rathgeber | 100000 | 97000 b | 196000—174000 | 175000 bg |
| Zuckerfabrik Offstein | 81000 | 79000 b | 120000—140000—150000 | 130000 bg |
| B.Hyp.- und Wechsb. (n. M.) | 120000—125000 | 125000 bg | 140000 150000 | 140000 bg |
| Bayer. Vereinsbank | 80000 b | 88000 b | 89000 b 92000 | 91000 bg |
| Darmstädt. u. Nationalbank | 134000 185000—182000 | 180000 bg | 220000 | 201000 bg |
| Deutsche Bank | 235000 285000 | 225000 bg | 275000—290000 | 290000 g |
| Discento-Commandit-Ges. | 310000—300000 | 300000 g | 360000 | 340000 g |
| Dresdner Bank | 190000 | 172000 g | 239000 | 221000 g |
| Mitteldeutsche Creditbank | 75000 | 75000 b | 95000 | 95000 b |
| Oesterr. Credit-Anstalt | 21500 b | 20500 bg | 32000 31000 | 31100 g |
| Bingwerke vorm. Gebr. Bing | 75000 | 77000 bg | — | — |
| Portl.-Cement Heidelberg | 165000 | 160000 g | 290000 280000 | 285000 b |
| Ver. Schuhf. Berneis-Wess. | 47000 | 46000 bg | 68000—70000 | 69000 g |
| Ver. Zwiesel. Farbenglasw. | 160000 | 141000 g | 235000 250000 | 250000 bg |
| Wayß & Freytag, A.-G. | 83000 g | 79100 g | 140000 | 140000 bg |

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

## Berliner Kurse

### vom 27. Juni 1923

| | 27. 6. | 26. 6. |
|---|---|---|
| Dollarschatzanweisung | 159000 | 116000 |
| 4½% D. Schatzanw. IV—V | — | — |
| 4½% do. do. VI—IX | 110000 | 82000 |
| 4½% do. do. 1924 | 91000 | 90000 |
| 5% D. Reichsanleihe | 200 | 99000 |
| 4% do. | 8500 | 7300 |
| 3½% do. | 7900 | 5500 |
| 3% do. | 34000 | 28000 |
| Dtsch. Schutzgebietsanl. | 85000 | 85000 |
| D. Sparpräm.-Anl. | 700 | 550 |
| 4% Bayr. Staatsanl. | 8000 | 1300 |
| 3½% do do | 2000 | — |
| 4½% Ung. Staatsr. 1913 | 60100 | 30000 |
| 4½% do do 1914 | 30000 | 24750 |
| 4% do. Goldrente | — | — |
| Türkenlose, 400 Frcs. | 1250000 | 940000 |
| Schantung | 75000 | 45000 |
| Schantung, Genußscheine | 300000 | — |
| Baltimore & Ohio | 1250000 | 750000 |
| Dtsch.-Austral. Dpfsch. | — | 600000 |
| Hambg.-Amerika-Paketf. | 360000 | 450000 |
| Hambg.-Südam.-Dpfsch. | 1300000 | 700000 |
| Hansa Dampfsch. | 580000 | 315000 |
| Nordd. Lloyd | 280000 | 140000 |
| Bank elektr. Werte | 270000 | 210000 |
| Barmer Bankverein | — | 65000 |
| Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank | — | 120000 |
| Berl. Handelsges. | 1000000 | 720000 |
| Brasilianische Bank | — | — |
| Commerz- & Privatbank | 150000 | 115000 |
| Darmst. Bk. u. Nationalbk. | 210000 | 180000 |
| Deutsch-Asiatische Bank | — | — |
| Deutsche Bank | 300000 | 210000 |
| Deutsche Überseebank | — | — |
| Diskonto-Commandit | — | 275000 |
| Dresdner Bank | 205000 | 180000 |
| Mitteld. Kreditbank | 97000 | 74000 |
| Östr. Kreditanstalt | 32500 | — |
| Reichsbank | 110000 | — |

| | 27. 6. | 26. 6. |
|---|---|---|
| Rhein. Creditbank | 90000 | 60000 |
| Accumulatoren | — | 320000 |
| Adlerwerke | 160000 | 125000 |
| A. G. f. Anilin | 330000 | 200000 |
| A.-G. für Verkehrswesen | 1000000 | — |
| Allg. elektr. Ges. | 290000 | 200000 |
| Alsen Zement | 550000 | — |
| Anglo Cont. Guano | 520000 | 400000 |
| Anhalter Kohlen | 500000 | 470000 |
| Aschaffenbgr. Zellst. | — | — |
| Augsbg.-Nürnbg. Masch. | 350000 | 312000 |
| Bad. Anilin | 600000 | — |
| Bareper Walzwerk | 500000 | 400000 |
| Bayr. Zell. Wacker | — | 405000 |
| Bayr. Spiegelglas | — | 210000 |
| J. P. Bemberg | 660000 | 310000 |
| Bergmann Elektr. | — | — |
| Berl.-Anhalt. Masch. | 275000 | 210000 |
| Berl.-Gubener Hut | 380000 | 280000 |
| do. Karlsruher Ind. | 1425000 | 840000 |
| Berl. Maschinenbau | 620000 | 325000 |
| Bing-Metall Nbg. | 148000 | — |
| Bismarckhütte | — | — |
| Bochumer Guß | 2100000 | 1500000 |
| Böhler Gebr. | 800000 | 400000 |
| Braunkohlen u. Brikette | 550000 | 450000 |
| Bremer Wolle | — | — |
| Brown Boveri | — | — |
| Buderus Eisen | 640000 | 450000 |
| Busch Waggon | 480000 | 340000 |
| Chem. Griesheim | 840000 | 300000 |
| do. Heyden | — | — |
| do. Werke Albert | 1400000 | 900000 |
| Consolidat. Schalke | — | — |
| Daimler Motoren | 112000 | 80000 |
| Dtsch.-Luxemburger | 1700000 | 1400000 |
| Deutsche Erdöl | 1600000 | 790000 |
| Deutsche Kali | — | 680000 |
| Dynamit Nobel | 300000 | 151000 |
| Elberfeld. Farben | — | — |
| Elektr. Licht und Kraft | 200000 | 158000 |
| Erlanger Baumwolle | 220000 | 155000 |
| Eschweiler Bergwerk | — | — |
| Faber Bleistift | 160000 | 136000 |

| | 27. 6. | 26. 6. |
|---|---|---|
| Fahlberg List | 380000 | 211000 |
| Felten & Guilleaume | 525000 | — |
| Frankonia | — | 55000 |
| Gelsenkirchen Bergwerk | 2050000 | 1700000 |
| Gelsenkirchen Guß | — | — |
| Germania Portland | 300000 | 240000 |
| Ges. f. elektr. Unternehm. | 340000 | 270000 |
| Girmes & Co. | [illegible] | 125000 |
| Glauziger Zucker | 510000 | 125000 |
| Glockenstahlwerk | 280000 | 175000 |
| Gebr. Goedhardt | 600000 | 575000 |
| Goldschmidt Th. | 470000 | 300000 |
| Hackethal Draht | 150000 | — |
| Hammersen Spinnerei | — | 160000 |
| Hannover Masch. Egest. | 1000000 | — |
| Harburg Wien Gummi | 130000 | 78000 |
| Harpener Bergbau | 3500000 | 2800000 |
| Hartmann Sächs. Masch. | — | 150000 |
| Heckmann | 850000 | 700000 |
| Heilmann Immobilien | 125000 | 125000 |
| Hillewerke | 160000 | 60000 |
| Hilpert Masch. | 90000 | 60000 |
| Hindrichs-Auffermann | 160000 | 125000 |
| Hirsch Kupfer | 1100000 | 790000 |
| Höchster Farbwerke | 350000 | 200000 |
| Hösch Eisen und Stahl | 1750000 | 1460000 |
| Hohenlohe Werke | 780000 | 760000 |
| Holzmann Phil. | 150000 | 125000 |
| Horch & Co. | 175000 | 135000 |
| Hutschenreuther | 275000 | 310000 |
| Ilse Bergbau | 1000000 | — |
| Kahla Porzellan | 330000 | 170000 |
| Kali Aschersleben | 850000 | 445000 |
| Kattowitz Bergb. | 1700000 | 800000 |
| Kirchner & Co. | 300000 | 200000 |
| Köln-Rottweiler | 200000 | 170000 |
| Kont. Elektr. Nbg. St. | 460000 | — |
| do. do. do. V.A. | 875000 | — |
| Krauß Lokomotiven | 330000 | 220000 |
| Lahmeyer & Cie. | 280000 | 145000 |
| Laurahütte | [illegible] | 670000 |
| Leopoldgrube | [illegible] | 350000 |
| Lindes Eismasch. | 300000 | 230000 |
| Lindenberg Stahl | [illegible] | 800000 |

| | 27. 6. | 26. 6. |
|---|---|---|
| Lingel Schuhfabrik | 80000 | 40000 |
| Lindström | 400000 | 300000 |
| Linke Hofmannwerke | 800000 | 660000 |
| Lithopone | 300000 | 130000 |
| Ludwig Löwe | — | — |
| Lorenz | 145000 | 95000 |
| Lüneburger Wachs | 490000 | 350000 |
| Magirus | 70000 | 52000 |
| Mannesmann-Röhren | 1275000 | 900000 |
| Markt und Kühlhallen | — | 48000 |
| Mechan. Tüllfabrik | 80000 | 56000 |
| Mülheimer Bergbau | — | — |
| Nationale Automobil | 120000 | 90000 |
| Nordd. Wolle | 650000 | 410000 |
| Oberb. Überlandzentrale | 60000 | 40000 |
| Oberschl. Eisenb. Bed. | 670000 | 460000 |
| do. Eisenind. Caro | — | 350000 |
| do. Koks | 1300000 | 640000 |
| Orenstein & Koppel | 480000 | 370000 |
| Phönix Bergbau | 1825000 | 1700000 |
| Plauener Tüll | 90000 | 60000 |
| Pöge Hermann | 130000 | 62000 |
| Polyphonwerke | 175000 | 120000 |
| Rathgeber Waggon | 150000 | 107000 |
| Rhein. Metallw. V. A. | 200000 | 150000 |
| do. Stahlwerke | 2000000 | 160000 |
| Rhein. Westf. Sprengst. | 300000 | 125000 |
| Riebeck Montan | 2350000 | 2300000 |
| Riedel J. D. | 200000 | 156000 |
| Rombacher Hütten | 600000 | 426000 |
| Rosenthal Porz. | — | 400000 |
| Rositzer Braunkohlen | 500000 | 495000 |
| do. Zucker | [illegible] | 150000 |
| Rungewerke | — | 64000 |
| Rütgerswerke | 310000 | 425000 |
| Sachsenwerk | 170000 | 95000 |
| Sächs. Gußst. Döhlen | — | — |
| Sarotti | 90000 | 80000 |
| Schering Chem. | 600000 | 600000 |
| Schneider Gugs | [illegible] | 650000 |
| Schubert & Salzer | [illegible] | 250000 |
| Schuckert & Cie. | 1250000 | 900000 |
| Schulz Heinr. jr. | — | 150000 |
| [illegible] | — | 140000 |

| | 27. 6. | 26. 6. |
|---|---|---|
| Siemens Glasindustrie | 305000 | 300000 |
| Siemens-Halske | 1300000 | 1010000 |
| Stettiner Vulkan | 1500000 | 900000 |
| Stöhr & Co. | 1000000 | 690000 |
| Stöwer Nähmaschinen | 450000 | 340000 |
| Stolberg Zink | 1100000 | 730000 |
| Tafelglas | 305000 | 125000 |
| Telephon Berliner | 160000 | 100000 |
| Terra A.-G. | 580000 | 450000 |
| Thale Eisenhütte | — | — |
| Varziner Papier | 140000 | 120000 |
| Ver. Deutsche Nickel | 325000 | 210000 |
| Ver. Gothaniawerke | 110000 | 70000 |
| Ver. Pinsel | 180000 | 95000 |
| Ver. Schuhf. Berneis-Wessel | 70000 | 45000 |
| Stahlwerk Hagen | 3000000 | 3000000 |
| Viktoriawerke | 90000 | 60000 |
| Vogel Telegraph | 100000 | 75000 |
| Wandererwerke | 700000 | 320000 |
| Weser A.-G. | — | — |
| Westeregeln Alkali | 900000 | 875000 |
| Westfälische Langendreer | — | — |
| Wittener Gußstahl | 750000 | 680000 |
| Zellstoffverein | 150000 | 100000 |
| Zellstoff Waldhof | 310000 | 130000 |
| Zimmermannwerke | 90000 | 50000 |
| Deutsch-Ostafrika | — | — |
| Kamerun | 70000 | — |
| Neu-Guinea | 250000 | 180000 |
| Otavi-Minen | — | 905000 |
| South West Africa | 18000 | 25000 |
| Russenbank | 41000 | 30000 |
| Bergwerke | 290000 | 230000 |
| Colonialanteile | — | — |
| Deutsche Petroleum | 550000 | 445000 |
| Intern. do. | 1600000 | 1150000 |
| Diamond | 765000 | 580000 |
| Hochfrequenz | 200000 | 160000 |
| [illegible] Bergbau | 950000 | 710000 |
| Pomona | 1600000 | 1300000 |
| [illegible] | [illegible] | 6000000 |
| Ufa Film | 125000 | 90000 |
| [illegible] | 240000 | 180000 |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

## Schwankungskurse

### vom 27. Juni 1923

| | 26. 6. Schluß | 27. 6. Anfang | 27. 6. Schluß |
|---|---|---|---|
| Kriegsanleihe | 99,— | — | 100,— |
| Schantung | 47000 | — | 75000 |
| Hamburger Paketfahrt | 460000 | 690000 | 870000 |
| Hamburg-Südamerika | 700000 | 1100000 | 1150000 |
| Hansa | 330000 | 460000 | 550000 |
| Nordd. Lloyd | 140000 | — | [illegible] |
| Bochumer Gußstahl | 1475000 | 2500000 | 2200000 |
| Deutsch-Luxemburger | 1375000 | 1800000 | 1800000 |
| Gelsenkirchner Bergwerk | 1725000 | [illegible] | [illegible] |
| Harpener | 2400000 | 3500000 | 4100000 |
| Hohenlohe | 675000 | — | 785000 |
| Laurahütte | 500000 | — | 850000 |
| Phönix | 1875000 | 1850000 | 1900000 |
| Rheinische Stahlwerke | 1750000 | 2000000 | 2300000 |
| Rombacher | 475000 | — | 600000 |
| Deutsche Kaliwerke | 670000 | — | — |
| Badische Anilin | 310000 | — | 500000 |
| Elberfelder Farben | 310000 | 350000 | 390000 |
| Höchster Farben | 215000 | — | 375000 |
| Allgemeine Elektr.-Ges. | 210000 | — | 290000 |
| Schuckert | 900000 | — | 1250000 |
| Siemens & Halske | 1050000 | — | 1400000 |
| Adlerwerke | 175000 | — | — |
| Daimler | 79300 | — | 130000 |
| Deutsche Waffen | 600000 | — | 1115000 |
| Hirsch Kupfer | 650000 | — | 1100000 |
| Rheinische Metallwaren | 165000 | — | 235000 |